

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

visuell **Plus**

Nr. 5

Oktober/
November 2012

Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS &
Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes SGSV-FSSS



**Wanderung
ins Martinsloch**
Gehörlose und Hörende
zusammen auf Tour

Thunerseespiele
Titanic berührte auch
gehörlose Zuschauer

SGSV-FSSS
SM Badminton:
Marcel Müller holt
2x Gold

17



Just deaf - Kolumne

23



Kulturpreisverleihung in Erfurt

Redaktionsschlüsse

Nr.	Ausgabe	Redaktionsschluss	Versand
6	Dez./Jan.	12. November 2012	30. November 2012
7	Feb./März	14. Januar 2013	08. Februar 2013

SGB-FSS News

- 4 Leserbrief: Korrigenda
- 5 Wertvolle Unterstützung für unsere Heimkurse
- 6 Grossartiger Anlass und ein Preis-Gewinner mit Schweizer Wurzeln
- 8 Türkiser Ribbon
- 10 Zertifikat für die neuen Gebärdensprachausbilderinnen

- 14 Titanic – das Musical in Gebärdensprache
- 16 DIMA: Neue Leitung seit 1. Juli 2012
- 17 Bilingue Slam in Gebärdens- und Lautsprache
- 17 Joel Toggenburger: Just deaf
- 19 Ein Kinderbuch – drei Sprachen
- 22 Grossartige Gala und besondere Ehre für gehörlose Frauen
- 24 Asger Bergmann: Wie leben gehörlose Senioren heute?

SDY

- 9 2 Neue Swiss Deaf Youth-Jugendrate gesucht!
- 26 Ariane Gerber in den Vorstand von EUDY gewählt!
- 27 EUDY Kinderlager in Albanien

Politik

- 28 Ein halber Tag im Zeichen der Gleichberechtigung war ein voller Erfolg!
- 29 Teilrevision des Radio- und Fernsehgesetzes RTVG

Sozial

- 30 Vielfältige Angebote und Umzug in grössere Räume
- 31 Umbruch in der Fachstelle St. Gallen

Gehörlose in der Schweiz

- 32 Bergtour Martinsloch – von Elm aus aufgestiegen
- 33 Wanderung Morteratsch
- 34 Gehörlose Migranten in der Schweiz

Gehörlose im Ausland

- 39 News aus der Gehörlosenwelt

Information

- 18 Haus Vorderdorf in Trogen
- 36 Verein MUX
- 36 Reise Lounge
- 37 About Strange Lands and People
- 37 Bilingue Slam
- 37 Tagung am 29. November 2012
- 38 Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung
- 38 Abschied: Evang. Pfarramt für Gehörlose

Sport

- 40 14. SM Badminton mit Überraschungen
- 42 Schweizermeisterschaft Futsal Qualifikationsrunde
- 44 Schiessen SM 50 m und 300 m
- 45 Klein aber Oho!
- 48 Bern ist 2013 Austragungsort der 2. Curling-WM

Kirchliche Anzeige

- 49 Kirchenanzeigen
- 51 Gott Gehörlos Gemeinschaft: Was der Mensch sät, wird er ernten

visuell Plus

Nr. 5 - Oktober / November 2012

HerausgeberSchweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS**Medienverantwortliche**Jutta Gstrein
visuellplus@sgb-fss.ch**Redaktion / Stellvertretung**

Karin Berchtold

SportRoman Pechous
redaktion@sgsv-fsss.ch
www.sgsv-fsss.ch**Layout**Stephan Kuhn
s.kuhn@sgb-fss.ch**Freie Mitarbeiter/in**

Katrin Barrucci, Gian-Reto Janki

Adresse der RedaktionSGB-FSS Sekretariat
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
visuellplus@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch
Telefon: 044 315 50 40, Telescrit: 044 315 50 41
Fax: 044 315 50 47, ViTAB: +41 44 500 38 50
PC 80-26467-1
Öffnungszeiten: 8.30 – 11.30 / 13.30 – 16.30
Telefonzeiten: 9.00 – 11.30 / 13.30 – 16.30**Erscheinen / Auflage**6 Ausgaben, 2-monatlich
Auflage: 1200 Ex.**Preis Jahresabonnement**Abonnement: Fr. 45.–
Jugendliche bis 25 Jahre: gratis**Druck / Inseratemarkt**Druckwerkstatt
Bachstrasse 298, 8585 Zuben
info@druckwerkstatt.ch
Telefon: 071 695 27 24
Fax: 071 695 29 50
www.druckwerkstatt.chInserate: Elisabeth Huber
Telefon: 071 695 27 24

Bunte Früchte – wertvolle Ernte – Nahrung für alle

Liebe Leserinnen und Leser

Der Herbst ist da! Farbiger und golden strahlt die Landschaft und die Natur verändert sich. Früchte, wie Äpfel, Trauben und auch die Nüsse sind jetzt reif, können geerntet, verarbeitet oder zur Lagerung bereit gemacht werden. So wichtig, wie die Nahrung für unseren Körper, ist die

Gebärdensprachgemeinschaft für unsere Seele. Die Nahrungsernte mit ihrer Vielfalt findet in vielen kleinen Schritten statt – genauso wie die vielfältige Entwicklung unserer Gehörlosengemeinschaft.

Ein hörbehindertengerechtes Kinderbuch in drei Sprachen ist soeben erschienen. Geschrieben wurde es von einer gehörlosen Autorin und behandelt die Thematik der Integration von gehörlosen Kindern in der Schule. Die Organisatoren der Thunerseespiele haben in Zusammenarbeit mit MUX ermöglicht, dass die Gehörlosen auch Zugang zum Musical «Titanic» erhielten. Eine gemischte Wandergruppe von Gehörlosen und Hörenden machte sich gemeinsam auf den Weg ins Martinsloch und verstanden sich bestens. Ein Check über Fr. 30'000.– wurde dem SGB-FSS überreicht, um Eltern gehörloser Kinder zu unterstützen. Erfreulich auch die Wahl der jungen Schweizerin Ariane Gerber in den Europäischen Gehörlosen-Jugendrat und die vielen Auszeichnungen von Gehörlosen an vielen Anlässen weltweit. Insbesondere erwähnen möchte ich Roberto Wirth, einen gehörlosen Hotelier in Italien mit Schweizer Wurzeln, welcher in Amerika einen DeafNations Award gewonnen hat und die gehörlosen Frauen, Liisa Kauppinen, Gerlinde Gerkens und Käthe Gregor, die an den 5. Gehörlosen Kulturtagen in Erfurt mit Kulturpreisen ausgezeichnet wurden. Schliesslich kam auch noch Asger Bergmann aus Dänemark zu Besuch und referierte über das Leben von gehörlosen Senioren heute.

All diese Themen finden Sie detailliert in dieser Ausgabe. Sie widerspiegeln den Herbst wunderbar, in ihrer Vielfalt, mit ihren positiven Botschaften, den bunten abwechslungsreichen Themen, die das Herz erfreuen und die Seele wärmen – wie die angenehmen Herbstsonnenstrahlen, bevor der lange Winter kommt. Aber keine Angst: Auch in der Winterausgabe von Visuell Plus lassen wir Sie nicht in der Kälte stehen. Wir werden beispielsweise über den Weltdag der Gebärdensprache berichten und weitere unterhaltsame Themen werden auch nicht fehlen. Am 3. Dezember ist übrigens der Tag der Behinderten, den Sie nicht verpassen sollten. Informieren Sie sich weiter hinten in diesem Heft. Nun wünsche ich allen Lesern einen farbigen schönen Herbst – und sollten ein oder zwei Herbststürme auf Sie zukommen, setzen Sie sich gemütlich aufs Sofa und gönnen Sie sich ein paar ruhige Minuten mit unserer Zeitschrift.

Herzlich, Ihre Jutta Gstrein
Verantwortliche Medien Region Deutschschweiz

Korrigenda

In der letzten Ausgabe von Visuell Plus (August/September 2012) haben wir über die Schulbildung der Gehörlosen in der Schweiz berichtet. In zwei Fällen waren die Schulleiter mit der Berichterstattung nicht einverstanden und deshalb veröffentlichen wir nachfolgend Auszüge aus den zwei Leserbriefen.

Sie schreiben auf Seite 9 bei der Beschreibung über die Sprachheilschule Riehen: «Auf der Internet Seite gibt es keinen Hinweis, dass die Gebärdensprache unterrichtet wird.»

Korrekt ist, dass wir auf unserer Homepage www.gsr.ch unter dem Audiopädagogischen Dienst auf die verschiedenen Angebote hinweisen und beispielsweise mitteilen, dass im Bereich Früherziehung Lautsprachunterstützende Gebärden oder Schweizerdeutsche Gebärden auf den ausdrücklichen Wunsch der Eltern hin verwendet werden.

Unter dem Bereich «Primarschule» steht: «Eine mehrstufig geführte Klasse, in der die Kinder nach dem bimodalen Ansatz (mit Gebärdensprache und Lautsprache) geschult werden, wird in Reinach geführt.»

Es ist mir sehr wichtig, dass korrekt über die Angebote der GSR informiert wird, die selbstverständlich beinhalten, dass die Eltern für ihre Kinder zwischen einer Förderung in Lautsprache und Gebärdensprache wählen können. Dass wir seit 2003 äusserst erfolgreich eine Schulklasse mit bimodaler Schulungsform (Gebärdensprache und Lautsprache) führen und der erste Absolvent dieser Schulungsform nun eine Lehre in der freien Marktwirtschaft begonnen hat, ist mittlerweile auch in der ganzen Schweiz bekannt.

Mirjam Stritt,
Sprachheilschule Riehen

Mit einigem Erstaunen haben wir am Pädagogischen Zentrum für Hören und Sprache HSM in der August/Septemberausgabe von visuell Plus gelesen, dass wir am HSM «der Integration von hörbehinderten Kindern in Regelschulen eher skeptisch gegenüber stehen». Erstaunt deshalb, weil die Aussagen sich so ganz und gar nicht mit unseren pädagogischen Konzepten decken, die wir jeden Tag leben. Offenbar stammt die fragliche Aussage von einem alten Prospekt der Sprachheilschulen Wabern und Münchenbuchsee, der nicht mehr aktuell ist. Es ist unser Fehler, dass es bis vor kurzem noch auf der Homepage war. Schade, dass die Recherche von Frau Berchtold sich nicht vertiefter mit der Haltung und Praxis des HSM zur Integration auseinandergesetzt hat.

Das HSM hat 1960 als erste Institution in der Schweiz einen Audiopädagogischen Dienst aufgebaut, der heute über 400 Kinder und Jugendliche von Geburt an bis zum zwanzigsten Altersjahr integrativ zu Hause, in Kindergarten, Schule und in der ersten beruflichen Ausbildung betreut. Nebst der ambulanten individuellen audiopädagogischen Betreuung haben wir seit 2008 unsere integrativen Bemühungen mit zwei Gruppenunterrichtsangeboten für 3 bis 5 jährige Kinder sowie mit dem Projekt «mittendrin», das Schülerinnen und Schüler von der 5. Klasse an und auf der Sekundarstufe 1 mit dem ausdrücklichen Zielsetzung Integration betreut, stark ausgebaut. Als Folge all dieser integrativen Bemühungen sind die Schülerzahlen der Abteilung für

Hörbehinderte am HSM in den letzten 30 Jahren von durchschnittlich 85 auf noch durchschnittlich 25 Schülerinnen und Schülern zurück gegangen. Angesichts dieser Tatsachen erscheint der Artikel von Frau Berchtold doch sehr oberflächlich recherchiert.

Nur schon ein Blick in den Bereich Schule hätte ihr weiter gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler des HSM durchaus der Gebärdensprache mächtig sind, die sie am HSM lernen. So hat die Primarstufe im Wettbewerb Junior Web Award 2012 in ihrer Kategorie den 1. Platz von 157 teilnehmenden Klassen gewonnen. Notabene mit dreizehn Geschichten in Gebärdensprache, die alle auf unserer Website anzusehen wären.

Gerne hätten wir es deshalb gesehen, wenn Frau Berchtold sich bei ihrer Recherche direkt an uns gewandt hätte. Dann hätte sie weiter erfahren, dass wir seit mehreren Jahren neben dem Pro G Unterricht sowohl für die Basisstufe als auch für die Primarstufe bilingualen Unterricht anbieten. Seit kurzem wird dieser durch Unterricht in DSGS mit einer zweiten Gebärdensprachlehrerin ergänzt. Das Angebot erstreckt sich nicht nur auf das Schulalter, sondern umfasst bereits schon die 3-5-jährigen Kinder, welche den Gruppenunterricht «Ohrewürmli» und «Ohrewurm» besuchen.

Als Institution, die sich schon lange nicht mehr auf das Etikett ‚nur Lautsprache‘ fixieren lässt, begrüssen wir die strategische Öffnung des SGB-SSF in Richtung bilingualen Unterricht von diesem Frühling sehr.

Wir sind zuversichtlich, dass sich damit neue gemeinsam begehbare Wege eröffnen, die eine genauere Kenntnis des jeweiligen Partners ermöglichen, als sie im Artikel von Frau Berchtold noch Tatsache sind. Wir unsererseits sind gerne bereit, unsere Homepage diesbezüglich noch informativer zu gestalten.

Christian Trepp, Gesamtleiter
Pädagogisches Zentrum für Hören
und Sprache Münchenbuchsee ■

Wertvolle Unterstützung für unsere Heimkurse

30'000 Franken für Heimkurse in Gebärdensprache

Grosszügige Spende: Esther Gries, Mitglied des Stiftungsrates Humanitas, überreicht Roland Hermann den Check.



Die Stiftung Humanitas der Neuapostolischen Kirche Schweiz unterstützt mit 30'000 Franken die Heimkurse in Gebärdensprache für gehörlose Kinder. Roland Hermann, Präsident des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS, nahm am 27. August 2012 in feierlichem

Rahmen den symbolischen Check entgegen. Dabei nutze er die Gelegenheit, die vielen Fragen der Gäste rund um Gehörlosigkeit und Gebärdensprache zu beantworten und mit Anekdoten aus der eigenen Lebensgeschichte zu bereichern.

Wir danken der Stiftung Humanitas und der Neuapostolischen Kirche Schweiz von Herzen für ihre grosszügige Spende!

Mehr Informationen zu den Heimkursen ([Link Heimkurse](#)) und zu der Neuapostolischen Kirche ([Link zu NAK](#)) ■

Information

Artikel über Welttag der Gebärdensprache

Weil zum Zeitpunkt des Welttags der Gebärdensprache, unsere Zeitschrift bereits im Druck war, werden die Artikel über diesen Anlass in der nächsten **Visuell Plus** Ausgabe vom Dezember 2012/Januar 2013 publiziert. Besten Dank für Ihr Verständnis.

Das Redaktions-Team

DeafNation World Expo (DNWE)

Grossartiger Anlass und ein Preis-Gewinner mit Schweizer Wurzeln

Vom 29. Juli bis 1. August 2012, fand in Las Vegas, USA, die DeafNation World Expo statt. Nebst einer aufwändigen Show und einer grossartigen Feier, wurden erstmals acht Menschen ausgezeichnet, die wichtige Botschafter für die Gehörlosengemeinschaft darstellen. Donald und Chantal Shelton besuchten den Anlass und berichten darüber.

Text und Fotos: Donald und Chantal Shelton, Übersetzung und Zusammenfassung: Karin Berchtold



Gespannt warten die Zuschauer auf die Namen der Award Gewinner, welche von Marlee Matlin und John Maucere präsentiert werden.

Die DeafNation World Expo begann am Sonntagabend mit einer Feier unter freiem Himmel auf der Fremont Strasse in Las Vegas, USA. Eröffnet wurde der Anlass mit Las Vegas Showgirls und 10 Darbietungen aus aller Welt. Braam Jordaan aus Südafrika zeigte zum Beispiel ein riesiges Video, indem er die Häuser der Fremont Strasse als 450 Meter breite Leinwand benutzte. Es

war ein unglaubliches Erlebnis für die Zuschauer! Tausende von gehörlosen Menschen waren anwesend – und ebenfalls viele tausend Hörende. Sie liessen sich durch die Hitze nicht abschrecken. Am Ende der Show flog sogar noch «SuperDeafy» mit seinem flatternden Umhang und einer DeafNation Fahne an einem Seil über die Strasse und sorgte für einen unvergesslichen Eindruck.

Joel Barish, CEO von DeafNation

Joel Barish, der Gründer von DeafNation und heutige Geschäftsführer, begann 1997 mit seinem Bruder Jed, elektronisches Zubehör über Internet zu verkaufen. Später entschieden sie sich, Ausstellungen zu organisieren, mit gratis Eintritten für das Publikum. DeafNation war «geboren». Ziel war, weitere Gehörlose Aussteller zur Teilnahme zu motivieren. Heute gibt es in den USA jährlich 10 bis 15 Ausstellungen und 2 Weltausstellungen. Ausserdem gründete Joel Barish eine Stiftung, welche gehörlose Kinder und Schulen in anderen Ländern unterstützt. In «No Barriers with Joel Barish (keine Grenzen mit Joel Barish)» werden Videos aus 64 Ländern der Welt gezeigt. Mehr dazu auf: <http://deafnation.com/joelbarish/>

Die DeafNation Inspiration Award Verleihung

Am Montag fand dann die Verleihung der ersten DeafNation Inspiration Awards statt. Die Preisverleihung begann mit einem Wohltätigkeitessen. Der Erlös war für die DeafNation Stiftung bestimmt (siehe oben). Präsentiert wurde der Anlass von der berühmten Oscar-Preisträgerin Marlee Matlin und John

Maucere. «Die Las Vegas World Expo ist das Resultat von 2 Jahren Arbeit des DeafNation Teams, Partnern, freiwilligen Helfern und Sponsoren», erklärte Joel Barish, CEO von DeafNation. Er sagte weiter: «Wir schufen die DeafNation World Expo, um die Gehörlosengemeinschaft aus der ganzen

Welt zusammenzubringen und um eine Woche lang unsere Kultur und unser Erbe zu feiern, für Unternehmen von Gehörlosen zu werben und individuelle Erfahrungen darüber auszutauschen, was es bedeutet gehörlos zu sein. Die DeafNation World Expo ist die grösste Veranstaltung für Gehörlose auf der

Welt und ich glaube daran, dass sie unsere verschiedenartige Gemeinschaft gut zeigt. Wir sind eine starke, begabte Gemeinschaft, mit vielen positiven Erfolgsgeschichten, die wir feiern können. Solange es eine Gehörlosenkultur gibt, wird auch die DeafNation World Expo dafür besorgt sein, diese zu würdigen.»

Folgende acht gehörlose Personen wurden für ihre Verdienste ausgezeichnet:



Sean Berdy

Nickson Kakiri

Tai Lihua

Braam Jordaan

T. Alan Hurwitz

Marilyn Jean Smith

Adam Kosa

Roberto E. Wirth

Sean Berdy, Schauspieler in der amerikanischen Familien TV-Serie «Switched at Birth» (vertauscht bei der Geburt), USA

Der Schauspieler erhielt den Award in der Kategorie «Unterhaltung (Entertainment)». Der gehörlose Sean Berdy spielt in der TV-Serie einen gehörlosen und sehr selbständigen Jugendlichen. Er hat mit dieser Rolle Millionen von Zuschauern die Gehörlosenkultur nähergebracht.

Nickson Kakiri, Exekutiv Direktor des Kenianischen Nationalverbandes der Gehörlosen, Kenia

Nickson Kakiri wurde in der Sparte «Fürsprache (Advocacy)» ausgezeichnet. Er schaffte es unter anderem kürzlich, dass das Kenianische Parlament die kenianische Gebärdensprache offiziell auch als Geschäftssprache anerkannt und in der Verfassung verankert hat.

Tai Lihua, Präsidentin und künstlerische Leiterin der Chinesischen Behinderten-Darsteller-Künstlertruppe, China

Sie bekam ihre Auszeichnung für «Künstlerische Darstellung (Performing Arts)». Die 21 Mitglieder der Truppe von Tai Lihua begeistern seit 20 Jahren weltweit das Publikum. In über 75 Ländern sind sie bisher mit ihrer perfekten Synchronisation «Die Göttin

der Gnade mit den 1000 Händen» aufgetreten. Siehe Darbietung unter: www.youtube.com

Braam Jordaan, Film/Animationsdirektor, Südafrika

Für «Visuelle Kunst (Visual Arts)», wurde Braam Jordaan geehrt. Er reichte seinen Film «The Rubbish Monster (das Abfall-Monster)» an einem internationalen Wettbewerb mit 41 Teilnehmerländern und 1275 Filmbeiträgen ein. Sein Film war einer von 169, die schliesslich von der Jury ausgesucht wurden. Sehen Sie selbst: www.youtube.com

Dr. T. Alan Hurwitz, Präsident der Gallaudet Universität, USA

Dr. Hurwitz bekam den Award in der Sparte «Höhere Ausbildung (Higher Education)». Er ist der 10. Präsident der Gallaudet Universität und schaut auf eine 40-jährige sehr erfolgreiche Karriere im Bildungswesen zurück. So war er Vizepräsident und Dekan von zwei der bedeutendsten Colleges der USA (NTID und RIT). 2010 wechselte er dann an die Spitze der Gallaudet Universität.

Marilyn Jean Smith, pensionierte Gründerin von ADWAS, USA

Sie erhielt den Preis in der Kategorie «Fürsprache (Advocacy)». Als Opfer von sexueller Gewalt, wollte die ge-

hörlose Marilyn Jean Smith gehörlose Frauen unterstützen, denen das Gleiche passiert war und ihnen eine Stimme geben. Sie gründete 1986 in Seattle, Washington den Fürsprechdienst für missbrauchte, gehörlose Frauen (Abused Deaf Women's Advocacy Services, ADWAS) und setzte sich während der letzten 25 Jahre dafür ein.

Dr. Adam Kosa, Anwalt und Mitglied des Europa Parlaments von 2009 bis 2014, Ungarn

Dr. Adam Kosa fühlte sich sehr geehrt über seinen Preis für «Politik (Politics)». Er war überrascht, dass in den USA seine Arbeit in Europa wahrgenommen wird und freute sich daher besonders über die grosse Anerkennung.

Roberto E. Wirth, 5-Sterne Hotelier in Rom, Italien

In der Sparte «Hotel Gastfreundschaft (Hotel Hospitality)» bekam Roberto E. Wirth eine Auszeichnung. Darauf können auch wir Schweizer stolz sein, den Roberto Wirth lebt zwar in Italien, hat aber Schweizer Wurzeln. Lesen Sie mehr dazu auf der Internet Seite des SGB-FSS: www.sgb-fss.ch (unter «Aktuelles», Seite 3, «Inspiration Award DeafNation») ■

Türkiser Ribbon



Was genau bedeutet dieser türkise Ribbon? Diese Frage stellte sich Isabelle Cicala während ihrer Ausbildung zur Gebärdensprachausbildnerin im Studiengang AGSA, an der Hochschule für Heilpädagogik HfH in Zürich. Für ihre Prüfung in Kultur wählte sie dieses Thema und stellt nun den Leserinnen und Lesern von Visuell Plus das Ergebnis freundlicherweise zur Verfügung.

Text: Isabelle Cicala

Ich absolvierte die AGSA Ausbildung (Ausbildung zur Gebärdensprachausbildnerin) und musste eine Kulturprüfung präsentieren. Jeder musste ein Thema, passend zur Gehörlosenkultur wählen und darüber referieren. Während meiner Ausbildung fiel mir bei verschiedenen Veranstaltungen der türkise Ribbon auf und ich wusste noch nicht genau, was er bedeutete. Ribbon heisst auf Deutsch «Schleife» (siehe Bild). Ich erfuhr immer mehr darüber und deshalb wählte ich dieses interessante Thema für meine Kulturprüfung.



Türkisparade

Geschichte des türkisen Ribbons

Ich beginne zuerst mit der Geschichte/ dem Ursprung von diesem türkisen Ribbon. Der britische Wissenschaftler Dr. Paddy Ladd erfand zuerst das blaue Ribbon, das die Gehörlosen symbolisieren sollte. Die Farbe blau sollte an den Nationalsozialismus im Konzentrationslager erinnern. Die behinderten Gefangenen wurden dort mit blauer Farbe markiert, wie die Juden mit gelber Farbe. Damit diese Nachricht verbreitet wurde, schlug Paddy Ladd der World Federation of the Deaf (WFD) dieses Symbol als Bezeichnung der Gehörlosen vor. Dieser Vorschlag wurde 1999 am WFD Kongress in Australien angenommen. Dieses Symbol geriet aber schnell wieder in Vergessenheit. War

der Grund dafür das Krankheitsbild? 12 Jahren später nahm der Österreichische Gehörlosenbund (ÖGS) diesen Ribbon wieder auf. Er entschied sich aber für die Farbe türkis. Türkis entsteht aus der Mischung von Blau und Grün. Der ÖGS nahm diese Farbe, weil sie parteifrei ist und in keinem Bezug zu politischer oder psychologischer Bedeutung steht. Im Gegensatz zur Farbe Rot, die man als Farbe der Liebe bezeichnet. Deshalb wollte man die türkise Farbe für die Gebärdensprache haben. Heute definiert man den türkisen Ribbon als Hinweis auf die Gebärdensprache und

für Power der Gehörlosen. Nun gibt es den türkisen Ribbon schon seit mehr als 10 Jahren.

Türkiser Ribben – ja oder nein?

Gemäss meiner Beobachtung und meiner Meinung nach, tragen diese Ribbons meistens Fachleute, die wichtige Anlässe vertreten. Aber weiss die Gesellschaft bereits etwas über dieses Symbol? Es gibt zwar bereits viele verschiedene Ribbons, die auch verschiedene Botschaften haben, und beispielsweise Solidaritäts-Kampagnen etc. symbolisieren. Zum Beispiel ken-

TÜRKIS IST EINE MISCHUNG AUS BLAU UND GRÜN. DIESE FARBE IST PARTEIFREI UND HAT KEINE POLITISCHE ODER PSYCHOLOGISCHE BEDEUTUNG.

nen bestimmt alle das rote Ribbon. Es ist das Symbol für Aids. Deshalb frage ich mich manchmal, ob die Wirkung positiv ist, wenn man diesen türkisen Ribbon zum ersten Mal sieht? Bekommt man keine falschen Gedanken oder bringt ihn mit dem roten Ribbon in Verbindung? Meine Meinung ist, dass nur die Farbe türkis, also nicht der türkise Ribbon, in der Öffentlichkeit auffällt. Die Farbe allein, kann also keine falsche Assoziation bringen. Ich habe darum für meine Prüfung eine Umfrage gemacht. Wegen Zeitdrucks habe ich Leute gefragt, mit denen ich bereits Kontakt hatte. Es gab insgesamt 30 Antworten, alle von Leuten, welche die Gebärdensprache benutzen. Dabei waren Fachleute, Gehörlose und Hörende. Die Umfrage zeigte, dass ungefähr die Hälfte den türkisen Ribbon kennt. Denen, die dieses Symbol nicht kannten, kam mehrheitlich das Wort «Solidarität», dann zweitens der Begriff «Krankheit» und selten «Gemeinschaft» in den Sinn. Danach wurde in der Umfrage

erklärt, dass der türkise Ribbon die Gebärdensprache symbolisiere, dass man sie aber auch nur mit der türkisen Farbe, also mit einem T-Shirt, Accessoires, einem Halstuch etc. symbolisieren könne. Die Mehrheit bevorzugte die türkise Farbe, nicht unbedingt das Ribbon.

Überzeugt von der Farbe türkis

Die Umfrage hat mich motiviert und zeigt, dass die meisten die gleiche Meinung wie ich haben. Ich möchte mich gerne mehr für diese Farbe einsetzen. Auch darum, weil ich selber

Jedes Jahr wird in Österreich eine besondere Persönlichkeit mit dem türkisen Ehrenribbon ausgezeichnet, welches von der Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes, Helene Jarmer, überreicht wird. In der Österreichischen Gehörlosenzeitung meint sie dazu: «Was uns eint, ist unsere Sprache, auf die wir stolz sind und die wir unser ganzes Leben lang benutzen. Wir sind nicht taubstumm, sondern GebärdensprachbenützerInnen!»

Der türkise Ribbon gilt in Österreich als Symbol für die österreichische Gebärdensprache und wird von tausenden von gehörlosen und hörenden Menschen getragen. ■

ein tolles Erlebnis hatte, als ich 2011 in Berlin an einem türkisen Anlass teilnahm (Siehe Bericht *Visuell Plus*, Nr. 6, Juni 2011, Seite 18). Bei diesem Anlass trugen alle türkis. Die Sensibilisierung der Gesellschaft war toll. Man macht keine falschen Assoziationen (Verbindungen), wenn man eine Gruppe mit Türkis anschaut, im Gegensatz zum türkisen Ribbon. Ich habe grossen Respekt, wenn jemand weiterhin den türkisen Ribbon tragen möchte. Jedoch schaue ich mehr auf die Farbe und mein Wunsch ist, dass hier in die Schweiz in der Gesellschaft mehr die Farbe türkis verbreitet wird. Eine Möglichkeit wäre, am Welttag der Gebärdensprache einen Umzug mit viel türkiser Farbe zu machen. Oder mit verschiedener Öffentlichkeitsarbeit zu sensibilisieren, im Bildungswesen zu verbreiten etc.

Ich hoffe, dass ich mit der Zeit mehr türkise Zusammenarbeit sehe.

SDY GESUCHT

2 NEUE SWISS DEAF YOUTH- JUGENDRATE GESUCHT!

Bist du jung, dynamisch, aktiv, hilfsbereit und kontaktfreudig? Bist du zwischen 18 bis 30 Jahre alt? Bist du Gebärdensprachbenützer? Kannst du ein bisschen Internationale Gebärden beherrschen? Da bist du genau die, der Richtige! Ich freue mich auf deine Anmeldung sowie deine Ziele und Freude als Jugendrat!

Kontakt: SDY Swiss Deaf Youth, Carmela Zumbach, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Email: youth@sgb-fss.ch

Mehr info unter: www.sdy.ch. Anmeldeschluss: 30. November 2012

NEWSLETTER

Newsletter SGB-FSS

Kennen Sie den neuen Newsletter des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS?

Nein? Dann sofort bestellen unter:
newsletter-d@sgb-fss.ch

Und schon bekommen Sie unseren Newsletter jeden Monat (ausser im August) gratis zugestellt.

Zertifikat für die neuen Gebärdensprachausbilderinnen

Wieder einmal war es soweit! Die HfH Zürich konnte am 19. September 2012 ihren Studienabgängern die wohlverdienten Diplome überreichen. Mit dabei waren dieses Jahr auch die Absolventinnen des AGSA Studiengangs Gebärdensprachausbilder, welche voller Stolz ihre Zertifikate entgegennehmen durften.

Text und Fotos: Jutta Gstrein



Von links nach rechts: Naomi Sonetto, Denise Ledermann, Barbara Diaz-Pettinato, Gabriele Läderach, Cornelia Knuchel, Sarah de Vito, Patricia D'Ambrosio, Isabelle Cicala, Ariane Gerber, Michaela Dosch

Noch vor der Diplomfeier und der Übergabe der Zertifikate, fand am 6. Juli 2012 ein letztes kleines Fest statt, bei dem die frisch gebackenen Gebärdensprachausbilderinnen ganz unter sich waren und im Restaurant Giesserei Oerlikon den Schulabschluss feierten.

Die Ausbildung von drei Jahren, inklusive einem Jahr Vorkurs, fand an der HfH Zürich, unter der Leitung von Prof. Patty Shores statt. Brigitte Daiss-Klang, Verantwortliche des Bereichs Gebärdensprache national, begrüßte die anwesenden Studentinnen und erklärte die Arbeit im Bereich Gebärdensprache.

Véronique Murk, die Verantwortliche des Bereichs Deutschschweiz, war ebenfalls anwesend. Sie hatte die Studentinnen durch das Praktikum begleitet. Der SGB-FSS hatte allen Studentinnen Praktikumsstellen angeboten.

Die offizielle Diplomfeier

Am 19. September 2012 war es endlich soweit! Die frischgebackenen Gebärdensprachausbilderinnen, Logopäden, und Psychomotoriktherapeuten versammelten sich im Technopark in Zürich zu ihrer lang ersehnten Diplomfeier. Prof. Dr. Urs Strasser, Rektor der HfH (Interkantonale

Hochschule für Heilpädagogik), moderierte die Feier im grossen Saal, bei welcher Angehörige, Freunde, Fachleute und Interessierte dabei sein durften und die verschiedenen Ansprachen, Musik, Poetry Slam und Tanzdarbietung gespannt verfolgten. Danach wurden die Diplome und Zertifikate mit besten Glückwünschen an die Absolventen der verschiedenen Studienrichtungen überreicht. Mit einem Apéro wurde der Anlass würdig abgeschlossen. Der SGB-FSS gratuliert allen Gebärdensprachausbilderinnen ganz herzlich zu ihrem Erfolg!

Interview mit AGSA-Abschlussstudentinnen

Fragen:

- 1.) Warum hast du die AGSA gemacht? Und wie bist du dazu gekommen?
- 2.) Wie war die Ausbildung für dich?
- 3.) Was hat dir an der AGSA am besten gefallen? Was weniger?
- 4.) Was für eine Vorstellung hast du von deiner beruflichen Zukunft?
- 5.) Was ist für dich besonders wichtig an der AGSA-Ausbildung?

Barbara Diaz-Pettinato, Glattpark (Opfikon), dipl. Naildesignerin, dipl. Konditor-Confiseurin und Mutter/Hausfrau

1. Ich habe im Jahr 2009 den AGSA Vorkurs gemacht. Visuell Plus hat schon darüber berichtet.

Ich bin sehr interessiert am Gebärdensprachbereich. Ich wollte schon immer mit Menschen in Kontakt kommen und unsere Sprache und Kultur vermitteln. Ich kann mit meinem alten Beruf Konditor-Confiseurin nichts erreichen für Gehörlose, da bekomme ich keine Anerkennung. Es ist ein Beruf, den eigentlich fast jeder erlernen kann, mit mehr oder weniger Talent. Darum habe ich auch entschieden, etwas, das ein Teil von mir ist, weiterzugeben und weiterzuvermitteln.

2. Es waren lehrreiche Jahre für mich aber auch eine Herausforderung, der ich mir bewusst war und mich trotzdem dafür entschieden habe! Ich wurde während der Ausbildung schwanger und bekam im August 2011 meine Tochter, mitten in der Ausbildung und am Anfang der vielen Prüfungen. Ich war sehr froh darüber, dass die Ausbildung kinderfreundlich war und ich die ersten 4 Monate meine Tochter in die Schule mitnehmen konnte und einen Raum zum Stillen bekam. Das ist nicht selbstverständlich. Es war also eine Herausforderung für mich, aber ich war sehr überzeugt, dass es streng sein würde, ich es aber doch schaffen konnte! Heute bin ich sehr stolz!

3. In der Ausbildung habe ich sehr viel gelernt. Kultur, Geschichte, und Linguistik waren sehr interessant. Auch viel Theorie und Praxis wurden gemacht. Weniger hat mir gefallen, dass oft die Themen zu kurz gehalten wurden. Und dass manchmal die Referenten die Rahmenbedingungen besser hätten anschauen müssen, um den «Stoff» dementsprechend weniger kompakt zu vermitteln. Es gab auch Referenten, denen wir den ganzen Tag nur zuhören(schauen) mussten und bei denen es keine Praxis gab.

4. Ganz klar, um im Gebärdensprachbereich zu arbeiten. Um unsere Sprache und Kultur zu vermitteln.

Ob Forschungsarbeiten, Dolmetscherausbildung, Kursleiterin, ich möchte ganz sicher in verschiedenen Bereichen arbeiten und diese kennenlernen. Ich bin auch politisch sehr interessiert. Momentan arbeite ich selbständig zuhause als Naildesignerin und bin angestellt vom SGB-FSS als Gebärdensprachausbildnerin, wo ich momentan 1x mal pro Woche Gebärdensprachkurs gebe.

Ich habe meine 10-monatige Tochter, weshalb ich momentan nicht 100% arbeiten kann.

5. Für mich war es wichtig, dass ich mich mit anderen Mitstudenten austauschen konnte, auch ausserhalb der Schulzeit. In der Ausbildung war es auch wichtig, dass unsere Bedürfnisse angepasst waren und vor allem auch unsere Kultur, unsere Werte, um Selbstvertrauen zu bekommen und uns kennenzulernen. Auch die Linguistik war sehr wichtig für mich, damit ich diesen Beruf als Gebärdensprach-Ausbildnerin ausüben kann. Eigentlich ist alles wichtig, was ich bisher gelernt habe. Auch die Praxis; wir konnten schon am Anfang der Ausbildung mit einer dipl. GS Ausbildnerin als Begleitung unterrichten. Danach AGSA mit AGSA und dann alleine. Das war ein guter Schritt zur Selbständigkeit. Auch der Kontakt zur Ausbildungsleiterin war für mich wichtig, so konnte ich mit ihr zusammensitzen und über den Ablauf der Ausbildung diskutieren.

Gabriele Läderach, Bülach Lehrkraft für Labormedizin und Dipl. Laborantin

1. Zirka 2002, ein Jahr nach der Geburt meines gehörlosen Sohnes Frederik, habe ich begonnen, die Gebärdensprache zu lernen. Am Anfang zuhause im Heimkurs, dann absolvierte ich die verschiedenen Gebärdensprachkurse. Meine Neugierde an gehörlosen Menschen und ihrer Lebenssituation im Alltag sowie die Freude an der Gebärdensprache, wuchsen mit dem Wissen. Ich meldete mich zum Vorkurs an. Dort wurde auch Gehörlosenkultur und Gehörlosengeschichte gelehrt.

Das Bedürfnis nach einer fundierten Kenntnis der Sprache entwickelte sich im Laufe der Jahre wie von selbst. Da ich schwerhörig bin, konnte ich keine Dolmetscherausbildung anstreben, so entschied ich mich für die Ausbildung zur Gebärdensprachausbildnerin (AGSA 1012).

Kommunikation, Bildung und ein gestärktes Selbstbewusstsein für gehörlose Menschen vom ersten Lebenstag an, ist für mich nur mit Gebärdensprachzugang denkbar. Selbstverständlich braucht es sowohl Laut- als auch Gebärdensprache, da Gehörlose in beiden Welten zuhause sind. Bilingualität ist für mich ein brandheisses Thema.

Der Anstoss war die Geburt meines Sohnes... ein langer Weg.

2. Die Ausbildung als GSA ist höchst anspruchsvoll, verlangt viel Disziplin und den Willen, sich mit den verschiedensten Fragestellungen im Studium auseinanderzusetzen. Der persönliche Lernprozess war sehr fruchtbar, und ich habe diese Weiterbildung als grosse Bereicherung für meine Persönlichkeit wahrgenommen. Mein Horizont hat sich erweitert, in diesen Jahren habe ich vieles neu überdacht.

3. Das Zusammensein mit den anderen Studierenden, die verschiedenen Module der Weiterbildung, besonders das Linguistik-Modul mit Katja Tissi waren sehr spannend. Gerne würde ich in diesem Bereich meine Kenntnisse vertiefen.

Das letzte halbe Jahr mit seinen vielen Prüfungen und Kompetenznachweisen

hat mich an den Rand meiner Belastbarkeit gebracht, zumal ich einen Mann und drei Kinder habe.

4. Gerne würde ich an einer Schule mit gehörlosen Kindern arbeiten, oder betroffene Familien unterstützen. Auch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Gebärdensprache ist ein wichtiges Thema.

5. Lehren und Lernen auf professioneller Ebene. Didaktisch, methodisches Vorgehen, Planen und Umsetzen des Unterrichts in die Praxis. Eigene Reflektion des Arbeitsprozesses schafft die Möglichkeit zur Selbstentwicklung, Vertiefung der Kenntnisse in der Gebärdensprache und in der Gehörlosenkultur.

Diskussion und Austausch unter den Studierenden und mit den Lehrbeauftragten. Wir alle sind in dieser Zeit an unseren Aufgaben gewachsen.

Isabelle Cicala, Zürich Unterrichtsassistentin an der sek3

1. Nach meiner Lehre als Handbuchbinderin wurde mir bewusst, dass ich nicht mein Leben lang diesen Beruf ausüben wollte. Ich machte mir Gedanken, welche neue Richtung ich einschlagen möchte. Genau zu diesem Zeitpunkt teilte mir ein Kollege mit, dass es in der AGSA ein Angebot für Quereinsteiger gebe. Da ich zu dieser Zeit sehr offen war für Neues, entschied ich mich und stieg in die AGSA ohne Vorkurs ein. Ich wollte mehr über die Gehörlosengeschichte und -kultur und die Gebärdensprache und deren Linguistik erfahren.

2. Die Ausbildung war für mich eine positive Erfahrung. Obwohl ich im Gehörlosensein aufwuchs und gehörlose Eltern habe, konnte ich vieles lernen. Ich fühle mich jetzt in meiner Sprache viel sicherer und kann selbstbewusster damit umgehen. Ich hatte tolle Mitstudierende, mit denen ich mich austauschen, zusammenarbeiten, diskutieren und lachen konnte. Für mich vergingen diese zwei Jahre Ausbildungszeit viel zu schnell. Ich realisiere noch nicht, dass die Ausbildung schon zu Ende ist.

3. Mir gefiel es meistens gut in der AGSA. Die tollen Erfahrungen, die ich durch andere Mitstudierende sammeln konnte, sind für mich wertvoll. Ohne diesen Austausch und die Praxisübungen im Gebärdensprachkurs hätte ich viel weniger profitieren können.

Die Theorie im Fach Linguistik war für mich etwas kompliziert zu lernen. Es gelang mir mit Hilfe der Verknüpfung von Theorie und Praxis.

Die Ausbildungsdauer wurde von drei auf zwei Jahre gekürzt, was ich schade finde. Eine dreijährige Ausbildung wäre nämlich idealer. Im letzten halben Jahr hatten wir viele Prüfungen. Da ich noch arbeite und einmal pro Woche einen Gebärdensprachkurs unterrichte, war dieser Zeitdruck für mich sehr anstrengend. Sobald eine Prüfung vorbei war, musste ich mich bereits wieder auf die nächste vorbereiten.

4. Während der Ausbildungszeit absolvierte ich ein einjähriges Multimedia-Praktikum bei FOCUSFIVE. Das waren für mich eine spannende Erfahrung und ein guter Ausgleich zur Ausbildung. Ich konnte bei FOCUSFIVE viel lernen und davon auch für meine Ausbildung profitieren.

Anschliessend absolvierte ich ein einjähriges Praktikum als Unterrichtsassistentin an der sek3. Am meisten freut mich, dass ich ab Sommer weiterhin dort angestellt bin.

Durch die AGSA bin ich auch sehr motiviert an meinem Arbeitsplatz. In Zukunft möchte ich gerne weiterhin mit gehörlosen Jugendlichen arbeiten. Ich fände es auch schön, einmal gemeinsam mit den Studierenden des Studiengangs Gebärdensprachdolmetschen zusammen zu arbeiten.

5. Die AGSA ist für mich ein Ort, wo man verstehen lernt, welchen Wert die Gebärdensprache hat. In meiner Schulzeit lernte ich noch nicht wirklich viel darüber. Es ist nicht nur die Sprache, die für mich wichtig ist, sondern auch die Haltung gegenüber der Gesellschaft, da ich in den Gebärdensprachkursen im interkulturellen Bereich arbeite. Auch der Ausbildungsort an der HfH Zürich war für mich ideal, da ich dort

auch die Studierenden des Studiengangs Gebärdensprachdolmetschen traf. Mit ihnen konnten wir Studierenden der AGSA uns über unsere Arbeit austauschen. Aus teilweise unterschiedlichen Ansichten entstanden spannende Diskussionen. So konnte ich im interkulturellen Bereich ebenfalls Erfahrungen sammeln.

Denise Ledermann, Münsingen/BE Bauzeichnerin

1. Bevor ich teilnahm, war ich auch an Frontrunners interessiert. Aber ich entschied mich für AGSA, weil ich gerne meine Sprache und Kultur kennenlernen wollte. Auch waren meine Freunde in der Klasse dabei.

2. Die Ausbildung war sehr lehrreich, spannend und hart.

3. Mir hat die Linguistik am besten gefallen, es war spannend, mehr über unsere Sprache zu erfahren sowie diese selber zu analysieren. Weniger, dass wir im letzten Jahr viel unter Druck standen und zwei Jahre sind kurz für viele Dinge.

4. Meine Zukunft ist noch offen, ich habe noch kein genaues Ziel. Umwege zu machen gehört zu meinem Charakter. Ich weiss nur eins, ich arbeite gern mit Menschen zusammen.

5. Kultur, Geschichte, Linguistik, Methode/Didaktik und Gruppendynamik.

Cornelia Knuchel, Luterbach I + D - Assistentin (altes Wort Bibliothekarin)

1. Ich arbeite zurzeit in der Bibliothek und es ist mir klar, dass ich nicht sehr lange dort bleiben werde, weil es mir nicht mehr so gefällt. Deshalb wollte ich mich weiterbilden, wusste aber nicht genau auf welchem Gebiet. Dank meiner besten Freundin, die mich überredete, machte ich die Ausbildung AGSA. Das war eine ideale Abwechslung für mich und ich konnte jederzeit arbeiten gehen. Ich hatte keine gute Gebärdensprachkompetenz und die wollte ich verbessern. Ich wollte mehr über die Gehörlosenkultur erfahren,



Oben ein grosses Spiegel leicht schräg aufgehängt des Restaurant Giesserei Oerlikon reflektieren die sitzenden AGSA-Studentinnen.

weil ich eigentlich viel darüber wissen sollte, denn ich bin selber gehörlos! Ich möchte die Gebärdensprache und die Kultur an nicht gebärdensprachkompetente Benutzer weiter geben und informieren.

2. Die Ausbildung verlief ganz am Anfang gemütlich. Soweit ich mich erinnere, wurde sie ab Januar 2011 (Modul 1) strenger. Nach dem Modul 1, war's mal strenger, mal lockerer, abwechselnd, aber dann ab Dezember 2011 bis Juli 2012 war es hart für mich, weil es da mehr als 10 Prüfungen gab (schriftlich, mündlich, Präsentation, Semesterarbeit usw.). Aber die Zeit war immer schnell vorbei und ich habe alles rechtzeitig machen können.

3. Mir gefiel die Blockwoche, da musste ich nicht mal arbeiten gehen. Ich schlief bei jemandem in der Umgebung Zürich. Das war cool, da konnte ich am Morgen früh joggen gehen, danach ging ich in die HfH. Ich war fit und motiviert für den Unterricht. Und es war auch sehr schön, mit meinen Mitstudentinnen zusammen zu sein. Gebärdensprache – Linguistik, Geschichte und Kultur, Semesterarbeit, ... waren auch sehr interessant,

Was mir nicht gefiel, waren natürlich der Stress, die Nervosität für die Prüfung, das gehört aber dazu.

4. Leider ist bei mir noch ziemlich offen, was ich später werden möchte. Mein Traum wäre Ernährungsberaterin. Aber man muss da noch die Matura machen und weitere Schulen besuchen. Dafür habe ich zu wenig Motivation, um mich weiterzubilden. Vielleicht gehe ich einen anderen Weg oder vielleicht mache ich dann noch eine weitere Schule, mal sehen. Ich habe mir auch überlegt, ob ich vielleicht im Gehörlosenwesen arbeiten könnte, zum Beispiel als Leiterin beim Snowboard-Team von Marcos Galmarini oder im Walkerhaus in Bern etc. Ich möchte lieber nicht alles offen sagen, sondern lasse mich lieber überraschen!

5. Vermehrte AGSA Studentinnen!

Patricia D'Ambrosi absolvierte als erste hörende Gaststudentin erfolgreich die AGSA Ausbildung. Sie wird zwar keine Gebärdensprachkurse unterrichten, kann aber die gemachten Erfahrungen und das Gelernte sehr gut in ihre berufliche Tätigkeit einbringen.

Patricia D'Ambrosi, Zürich Sozialpädagogische Mitarbeiterin ZGSZ Zentrum für Gehör und Sprache, Schule und Internat

1. Ich wollte die GS ergründen. Es ergab sich mir eine Gelegenheit den Studiengang der HFH AGSA 1012 zu besuchen und ich habe ja gesagt zu diesem Abenteuer.

2. Es war eine harte Ausbildung - nicht nur für mich als einzige Hörende.

3. Am besten gefallen hat mir die Nähe am Puls der GS zu sein. Was weniger, hm da muss ich überlegen... die latente hohe Belastung immer wieder neue Arbeiten abliefern zu müssen vielleicht?

4. Ich möchte weiterhin im Gebärdensprachbereich und anderen Möglichkeiten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Hörbehinderungen tätig sein.

5. Es hat mir persönlich in der Kommunikation die nötigen Strukturen und Grenzen aufgezeigt. ■

Titanic – das Musical in Gebärdensprache

Trotz strömendem Regen kamen zahlreiche Gehörlose ins Musical «Titanic» nach Thun an die Seespiele und verbrachten, mit Glühwein und gut geschützt unter dem Logendach, einen wunderschönen, berührenden Abend. Die Organisatoren haben gezeigt, dass ihnen bei den Thunerseespielen, der barrierefreie Zugang für gehörlose und hörbehinderte Menschen wichtig war und möglich gemacht werden konnte.

Text: Brigitte Schökle, Foto: Christoph Staerke

Die letzte Vorstellung des Musicals Titanic fand am Donnerstag, 30. August 2012 statt. An diesem Tag, konnte man ab Mittag per SMS oder im Internet nachschauen, ob die Vorstellung stattfand. Das Wetter war regnerisch, gegen Abend strömten über tausend Menschen auf das Lachengelände der Thunerseespiele. Vor Ort bekamen alle Zuschauer Glühwein und orange Regenpellerinen, dies sah sehr farbenfroh aus.

Langsam trafen auch die gehörlosen und hörbehinderten Zuschauer ein, sie versammelten sich am Welcome Desk. Auch die gehörlose Tülün Erdem aus Bern, Vize Miss Handycap 2011, von den Thuner Seespielen eingeladen, befand sich unter den Gästen. Gegen 19.00 Uhr fand eine Information der Projektverantwortlichen der IGGH über das Musical Titanic und dessen Programmablauf statt. Insbesondere Gebärdensprachnamen und -merkmale, welche die auftretenden Schauspieler identifizierten, wurden vorgestellt.

Die ausverkaufte Loge mit 60 Plätzen war schnell besetzt. Die Empfänger für die FM-Anlage wurden an die HöreräteträgerInnen verteilt. Die gehörlosen und hörbehinderten Zuschauer wa-



Seespiele mit TV Monitoren

ren beeindruckt vom grossartigen Blick aus der Loge auf die originell gestaltete Seebühne und den im Dunklen liegenden Thunersee. Die gedeckten Sitzplätze vermittelten während des teilweise strömenden Regens ein gutes Gefühl. An die sechs hängenden Bildschirme, vorne bei der Tribüne, musste man sich zuerst gewöhnen. Die Dolmetscherinnen gebärdeten live, stehend, zwischen den Zuschauerreihen. Die Zuschauer verfolgten das Geschehen zugleich auf der

Bühne und die Gebärdenübersetzung mit Untertitelung in deutscher Sprache auf den Monitoren. Dafür war live eine Schriftdolmetscherin hinter den Zuschauerrängen an der Arbeit.

Das Musical Titanic wartete mit einem grossen Ensemble an Schauspielern auf. Eine bunte Schar von Passagieren und Besatzungsmitgliedern in Uniform sorgten 2 Stunden lang ohne Pause für Spannung und Unterhaltung auf der

BERÜHREND, WIE THOMAS ANDREWS, DER KONSTRUKTEUR DER TITANIC, ALLEIN IM LICHTKEGEL, AUF DEM SINKENDEN SCHIFF STAND UND NACH DEM KONSTRUKTIONSFehler SUCHTE, DER DIESE LEGENDÄRE KATASTROPHE VERURSACHTETE.

Bühne. Um dem Geschehen folgen zu können, war eine hohe Konzentration erforderlich. Es war nicht immer leicht für die Zuschauer, der Dolmetscherin und der Untertitelung auf den Monitoren und dem Bühnenstück abwechselnd zu folgen. Es gab wunderschöne visuelle Bildausschnitte, Tanzeinlagen und Szenen. Zum Beispiel die 3. Klasse Passagiere, welche spritzend im Regenwasser Irish-Dance tanzten. Die Titanic, welche schliesslich in sich zusammenbrach. Und Thomas Andrews, der Konstrukteur des legendären Passagierdampfers Titanic, der allein im Lichtkegel, auf dem sinkenden Schiff stehend, nach dem Konstruktionsfehler suchte, welcher diese legendäre Katastrophe verursachte. Oder berührend war auch, wie ein älteres Ehepaar rückblickend seine Liebe und den gemeinsam erlebten Lebens- und Leidensweg besang.

Als dramatischer Höhepunkt, wurde der Untergang der Titanic – die Titanic versinkt im Thunersee – filmtechnisch sehr eindrucksvoll zelebriert. Die Aufführung lief leider nicht ganz pannenfrei. Es gab zwischendurch technische Probleme bei der Untertitelung und der technischen Umsetzung.

Im Schlussbericht erwähnte die Thunerseespiele AG die berührende Schlussveranstaltung, und dass zum ersten Mal in der Geschichte der Thunerseespiele ein Musical vor Ort synchron von Dolmetscherinnen in Gebärdensprache übersetzt worden sei. Die gemeinsame Organisation mit der IGGH Bern, habe für die Thunerseespiele eine neuartige und sehr spezielle Dienstleistung eröffnet.

Rückmeldungen aus dem Publikum

Andreas Dennler:

«Es hat mir sehr gut gefallen, es war einfach super.»

Prisca Villiger:

«Einmal etwas ganz anderes, diese Verdolmetschungsart! Es war sehr schön, dieses Musicalstück Titanic!»

Rebekka Jucker:

«Viel Lob für die grosszügige Organisation! Es war wirklich toll und es hat mir sehr gut gefallen. Zum Glück hatten wir bei diesem regnerischen Wetter gedeckte Sitzplätze.»

Alfredo Isliker:

«Zur Bühnentechnik: Ich fand es ordentlich interessant, wie die Titanic-Silhouetten sich bewegten und drehten, sowie auch die beiden Relinge. Dabei musste ich aufpassen, das Musical nicht mit dem berühmten Film «Titanic» zu vergleichen. Ich fand die Vorstellung dennoch sehr gut gelungen und mich beeindruckte die Originalität vom Anfang bis zum Schluss. An manchen, langatmigen Szenen freute ich mich auf die nächsten dramatischen Aktionen, was aber bei dieser zweistündigen Darbietung ausgewogen war. Lange merkte ich nicht, dass die Protagonisten mit Scheinwerfer beleuchtet waren während sie sprachen. Passend zu den fast zeitgleichen Aufführungen von Untertitelungen und GS Dolmetscherinnen. Auf die Dauer wurde es mir zu anstrengend auf den Monitor zu starren und die Geschehnisse auf der Bühne in einem anderen Blickwinkel zu verfolgen. Ich liess mich oft in die Weite abschweifen. Die Loge bot uns einen geschützten Komfort im Gegensatz zu den übrigen Zuschauern.

Die Distanz von der Loge zur Bühne war etwas weit. Ich kann mir gut vorstellen, wie lebhaft das Bühnenstück wäre, wenn wir näher bei der Bühne gesessen hätten. Zu guter Letzt möchte ich dir und allen Mitwirkenden der IGGH ganz herzlich danken und es hat mich sehr gefreut, dass ich und die übrigen Teilnehmer dem Musical beiwohnen durften. Auch schätze ich sehr, dass die Organisation und ihre Mitarbeiter ein grosses Engagement aufbrachten! Jetzt schon freue ich mich auf das nächste Musical bei besserem Wetter!>

Yvonne Zaugg:

«Zuerst waren wir alle erstaunt, dass trotz dem vielen Regen (die Wettervorhersage stimmte!) das Musical doch stattfand! Ich sagte meinen Kollegen: nehmt es nicht so tragisch! Schliesslich haben die Opfer damals mehr gelitten als wir Zuschauer! Da hat dann kaum noch jemand geklagt über Regen. Wir waren auch sehr angenehm überrascht über unsere trockenen und überdachten Sitzplätze! Wow! Die Sicht zur Bühne war dann gar nicht so weit weg, wie wir befürchtet hatten! Die Querstange am Schutzgelenk störte leider die Sicht zum Bühnenbild. Ich hatte das Pech, dass ausgerechnet eine grössere Person vor mir sass, so dass ich noch weniger von der Bühne sah. Die Dolmetscherinnen haben via Bildschirme, die oben an der Stange vor unseren Sitze hingen, so toll übersetzt, wobei die eine Dolmetscherin präzise zeigte, welche Schauspieler wo standen. Es war jedoch nicht immer einfach, beides zusammen gleichzeitig zu verfolgen: Dolmetscherin und Schauspiel. Zum Glück erhielten wir lange genug vor dem Anlass die Geschichte kurz beschrieben, mit Fotos der wichtigsten Personen. Somit konnten wir die Geschichte doch recht gut mitverfolgen. Das Musical selbst wurde sehr schön inszeniert! Wir waren überrascht, wie viele gute Ideen Konstruktionen (Bühnenbild) sie verwirklicht hatten und machbar waren! Lange haben wir auch studiert, wie denn das Bild mit der untergehenden Titanic entstanden ist... später bemerkten wir den Trick: der Untergang wurde mit Hilfe eines Krans und einer Leinwand inszeniert.» ■

Neue Leitung seit 1. Juli 2012



Félix Leutwyler, der Pionier und langjährige Gesamtleiter von DIMA – Verein für Sprache und Integration, und Anna Leutwyler als Verantwortliche für Projekte und Finanzen sind diesen Sommer gemeinsam in den verdienten Ruhestand getreten. Aufgrund dieser personellen Veränderungen hat DIMA seit 1. Juli 2012 neu eine Leitung mit zwei Verantwortungsbereichen.



Christa Notter



Andreas Janner

Wie bisher ist Christa Notter für die Leitung der DIMA – Sprachschule verantwortlich. Zusätzlich hat sie nun die Geschäftsführung übernommen. Neu im Team ist Andreas Janner, der für die kaufmännische Leitung zuständig ist (siehe Organisationsplan).

Zusammen mit den weiteren Mitarbeitenden (SprachlehrerInnen, Sekretariat und Buchhaltung) werden wir den Betrieb der Sprachschule wie bisher in Zürich weiterführen, später in anderen Grossstädten ausbauen (voraussichtlich ab 2013/14). Die Sprachkurse sind im Sinne des bilingualen Ansatzes

aufgebaut. Die deutsche Sprache wird wahlweise in Gebärdensprache und gesprochenen Sprache inhaltlich und lernmethodisch an die Bedürfnisse unserer Lernenden angepasst. Diese werden im Einzelunterricht und/oder in Kleingruppen angeboten. Der Kursbesuch erleichtert gehörlosen/hörbehinderten Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund den Zugang zur deutschen Sprache, zu neuen Kontakten, Wissen und manchmal auch zu einer Arbeitsstelle.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Unsere Kontaktdaten:

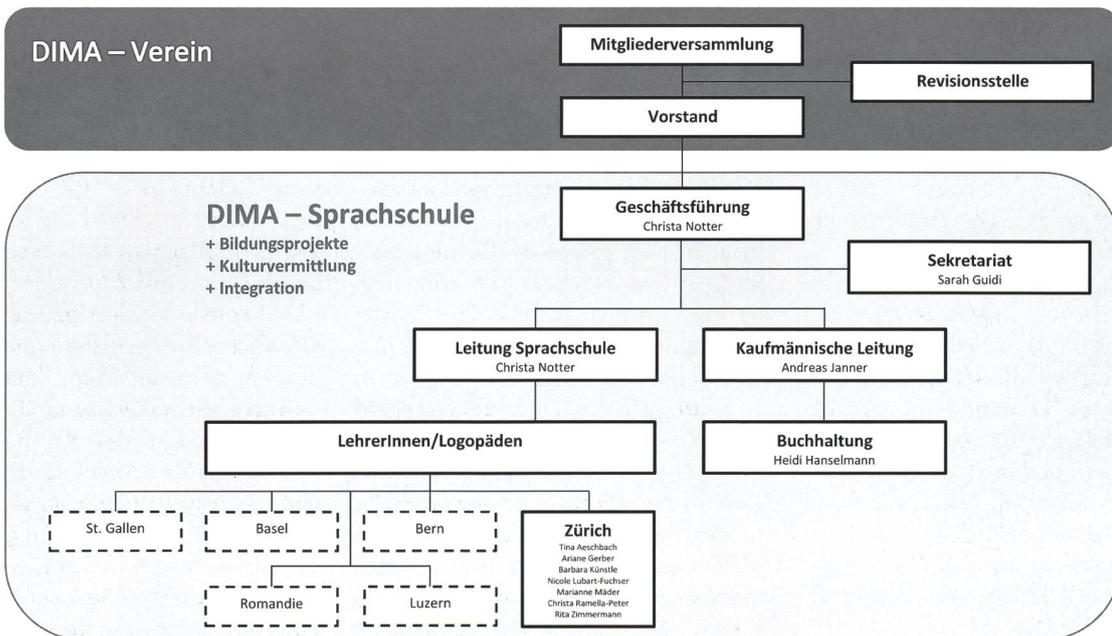
DIMA
Verein für Sprache und Integration
 Sprachschule
 Oerlikonerstrasse 98
 8057 Zürich
 Fax 044 310 34 03

Christa Notter
 Skype: dima-sprachschule,
 ViTAB 032 513 75 49*
Bürozeiten: Montag/Dienstag/
 Donnerstag 10.00 – 12.00 Uhr

Andreas Janner
 Skype: dima-janner
 ViTAB 032 513 41 12*
Bürozeiten: Montag/Dienstag
 09.00 – 12.00 / 13.30 – 17.00 Uhr

*Für Telefonanrufe von Hörenden:
 Sie können uns via VideoCom –
 Sprach-/Videovermittlung
 (Telefon 055 511 00 15) anrufen.

DIMA - Verein für Sprache und Integration (Trägerverein für DIMA - Sprachschule) Organisationsplan





SEIEN SIE AUCH MIT DABEI, WENN STIMMGEWALTIGE WORTSPIELE UND AUSGEFEILTE GEBÄRDEN BEIM DICHTERWETTKAMPF AUF EINANDER TREFFEN.

DABEI SIND:
DIEGO HÄBERLI, BEAT MARCHETTI, JOEL TOGGENBURGER, MORITZ PRAXMARER, MIRJAM MÜNGER, DANIEL BALMER

WANN: 27. OKTOBER 2012
TÜRÖFFNUNG: 19.30, BEGINN: 20.15
WO: IN DER AULA DER ALTEN KANTI AARAU
(WEG VOM BAHNHOF HER AUSGESCHILDERT)

BILINGUE SLAM
IN GEBÄRDEN- UND LAUTSPRACHE

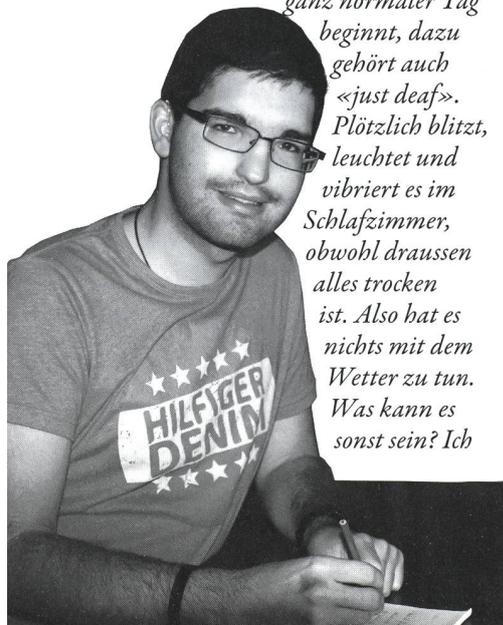
EINTRITT: ERWACHSENE FR. 15.00
LERNENDE / STUDIERENDE FR. 12.00
RESERVIERUNG: poetryslam.aarau@gmx.ch

Kolumne

Just deaf

Joel Toggenburger, Ottenbach/ZH
Zeichner in Fachrichtung Ingenieurbau
(in Ausbildung).

Just deaf! Was meint man damit? Das ist «nur gehörlos» auf Deutsch. Ein ganz normaler Tag beginnt, dazu gehört auch «just deaf». Plötzlich blitzt, leuchtet und vibriert es im Schlafzimmer, obwohl draussen alles trocken ist. Also hat es nichts mit dem Wetter zu tun. Was kann es sonst sein? Ich



wache gerade deswegen auf. Ich schalte den Blickwecker und den Vibratorwecker aus. Ich kleide mich an und trage das türkisfarbene Ribbon auf dem Hemd. Statt das Radio einzuschalten, lese ich die frisch gedruckte, aktuelle Zeitung und frühstücke gleichzeitig. Nachdem ich viele Informationen aus der hörenden Welt bekommen habe, verlasse ich mein ruhiges Zuhause. Während der Reise schreibe ich etwas auf dem Handy und meine Augen bewegen sich viel. Sie blicken auf die Strasse, ob ein lärmender Lastwagen kommt. Sie schauen zurück auf das Handy. «Guten Morgen, wie geht's dir?» Dann schauen sie wieder auf den Gehweg, wo viele hörende Leute mit MP3 Playern vorbeilaufen. Ich steige in einen Bus und sitze wie immer gegenüber vom Infobildschirm. Meine Augen schauen vom Handy weg und sehen auf dem Bildschirm «Gebärdensprachplatz». Dort steige ich aus und jemand klopft auf meine Schulter. Ich bin anständig

und drehe mich um. Ich sehe einen anderen Gehörlosen und begrüsse ihn mit der natürlichen Gebärdensprache. 10 Minuten später betrete ich ein hörendes Büro, alle Mitarbeiter haben ein «Hörleben» – ausser mir – ich habe ein «Sehleben». Ich fühle mich mit dem «Sehleben» genauso wertvoll wie mit einem «Hörleben». Die Mitarbeiter sprechen mich auf Hochdeutsch mit «Guten Morgen», statt «Guete Morge» an. Ich grüsse fröhlich zurück. Die Sekretärin meldet, dass die Dolmetscherin heute um 10.00 Uhr für die Sitzung komme. Während ich am Tisch arbeite, muss ich jemandem schnell telefonieren. Ich «tefontippe» mit der Tastatur, statt mit dem Hörer. Nach der Arbeit schaue ich die Tagesschau mit Dolmetscherin und wechsle anschliessend auf einen Sender, mit einem spannenden Film mit Untertiteln. Ich habe an diesem Tag keine Behinderung gespürt. Ich sage: «Just deaf!», und schlafe langsam ein. ■



haus vorderdorf

Einladung – Tag der offenen Türe

Samstag, 24. November 2012, von 13.00 bis 17.00 Uhr

**Selbstbestimmung
Lebensqualität
Würde**

Gewinnen Sie einen Einblick in unseren Alltag:

Pflege und Betreuung
Hotellerie
Administration
Wohnen mit Service

Fürs leibliche Wohl:

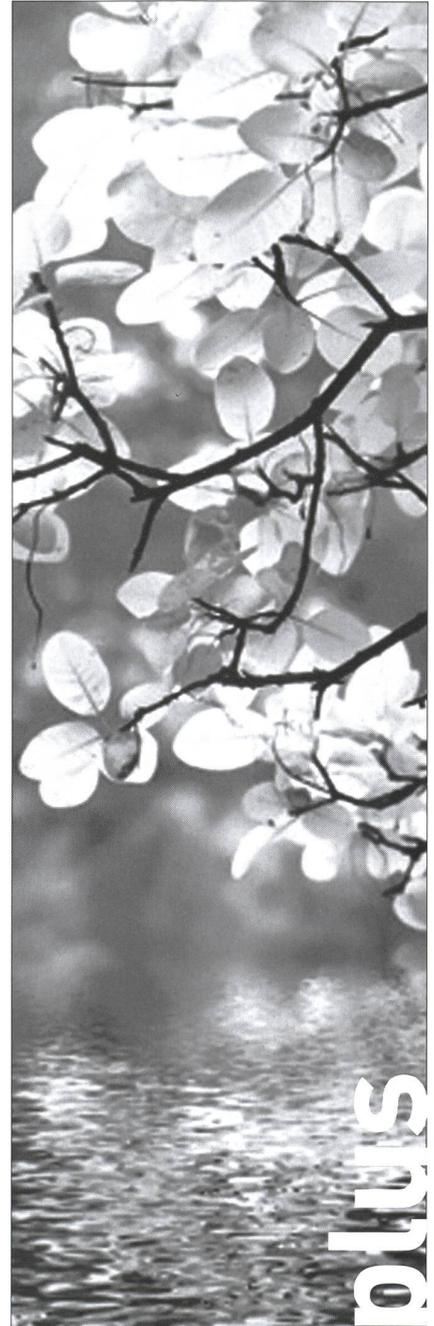
Belegte Brote
Hauseigene Patisserie
Musikalische Unterhaltung in der Cafeteria

Geschichte Haus Vorderdorf mit Hausführungen
Selbst hergestellte Geschenkartikel
Verkauf Adventskränze

Herzlich Willkommen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Haus Vorderdorf Wäldlerstrasse 4 CH-9043 Trogen
Fon +4171 343 82 82 Fax +4171 343 82 83
E-mail: info@hausvorderdorf.ch www.hausvorderdorf.ch



visuell plus

Buchvernissage Das Geheimnis des Piratenflosses von Sonja Lacava-Wasem

Ein Kinderbuch – drei Sprachen

Rund 60 Erwachsene und unzählige Kinder haben den Weg an die Lindstrasse 25 in Winterthur gefunden. Die Räumlichkeit, in welcher normalerweise Gebärdensprachkurse angeboten werden, war für einmal ein Eventlokal. Aus der ganzen Schweiz kamen Besucher, um die gehörlose Autorin Sonja Lacava-Wasem bei der Premiere ihres ersten Buches zu erleben.

Text und Fotos: Verlag fingershop.ch



Die Autorin Sonja Lacava-Wasem (links) und die Verlagsleiterin Marina Ribeaud (rechts), beide gehörlos

Marina Ribeaud, die gehörlose Leiterin des Verlags fingershop.ch war stolz, dass sie heute einen neuen Star des Kinderbuches präsentieren konnte. Frau Lacava-Wasem ist nun bereits die dritte Autorin dieses kleinen Verlags, welche als Erstsprache die Gebärdensprache nutzt und ein Buch geschrieben hat.

Die Geschichte

Punkt 15.30 Uhr begann Frau Ribeaud mit der Präsentation des neuen Buches «Das Geheimnis des Piratenflosses», welches die Erlebnisse des gehörlosen Ben, am Geburtstag seines Grossvaters, erzählt. Dann begann Sonja Lacava-Wasem aus ihrem Buch vorzulesen. Doch die Vorlesung war nicht einfach ein Ablesen der Geschichte. Frau Lacava-Wasem erzählte die Geschichte in der Gebärdensprache und die zwei anwesenden Gebärdensprachdolmetscherinnen übersetzten in die Lautsprache: Ben,

der in eine Gehörlosenschule geht, begegnet an diesem Tag dem ebenfalls gehörlosen, gleichaltrigen Finn, der in eine normale Schule geht, dort aber mit der Unterstützung einer Gebärdensprachdolmetscherin alles verstehen kann. Trotzdem sind beide Kinder nicht glücklich; der eine, weil er in einer Familie aufwächst, die die Gebärdensprache nicht beherrscht und der andere, weil er als einziger in der Schule die Gebärdensprache benutzt und so doch ein wenig einsam ist. ►



Die Autorin Sonja Lacava-Wasem (gehörlos)



Andreas Juon (gehörlos) leitet den Schnupperkurs in Gebärdensprache

Die Autorin

Anschließend wurde Sonja Lacava-Wasem von den Anwesenden mit Fragen bestürmt: Warum sie ein Buch geschrieben habe, war wohl noch die am einfachsten zu beantwortende Frage: «Weil es einfach viel zu wenig Bücher mit gehörlosen Protagonisten gibt», meinte sie dazu. Sie trug schon lange die Idee mit sich herum, ein Kinderbuch zu machen. Als sie dann sah, dass Frau Ribeaud Bücher schreibt, machte ihr das Mut. Sie habe dann angefragt, ob Interesse an ihrem Projekt vorhanden sei, erzählt Sonja Lacava-Wasem. Nachdem sie ihr Manuskript eingereicht hatte ging die eigentliche Arbeit erst richtig los. Der Text musste bearbeitet und auf die verschiedenen Buchseiten verteilt werden, so dass sich die Handlung auch mit Bildern illustrieren liess. Dann wurden Lektoren und Übersetzer engagiert, die den Text ebenfalls bearbeiten mussten und jede Korrektur musste dann wiederum von ihr selbst abgesegnet werden. Als der Text dann endlich fertig war, ging es um die Illustrationen. Was genau sollte dargestellt werden, wie sollten die

Menschen aussehen... tausende Fragen mussten beantwortet und tausende Entscheidungen getroffen werden. Da Frau Lacava-Wasem ebenfalls als Gehörlose integriert geschult worden war, wählte sie dieses grosse Thema. An der Vernissage erzählte sie, dass sie erst in der Gewerbeschule die Gebärdensprache kennen gelernt habe. Bis zur 4. Klasse ging alles sehr gut in der Schule, doch Ende 4. anfangs 5. Klasse wurde es sehr schwierig. Die Kinder, die sie vorher akzeptiert hatten, gingen immer mehr auf Distanz. Sie erlebte ihr Anderssein tagtäglich: Sie wurde ignoriert, auf die Seite geschoben, war nicht mehr in die Klasse integriert. Deshalb

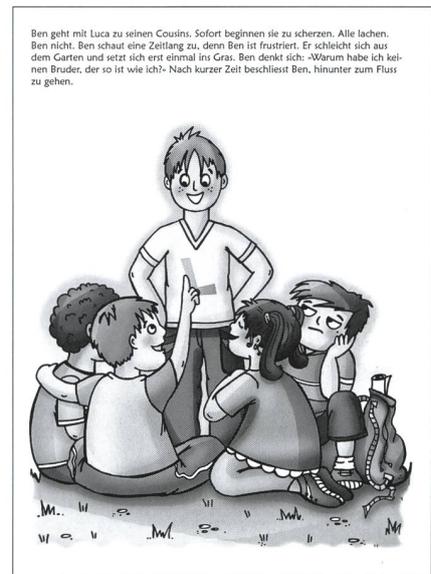
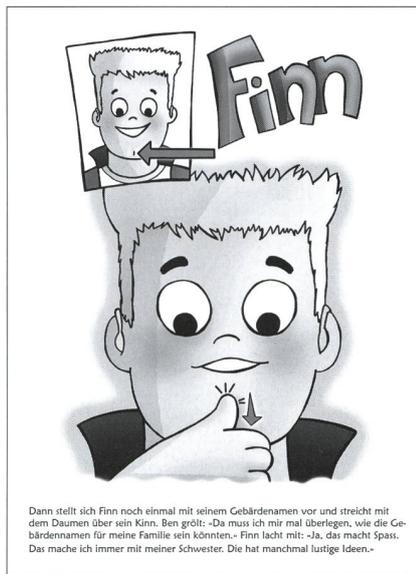
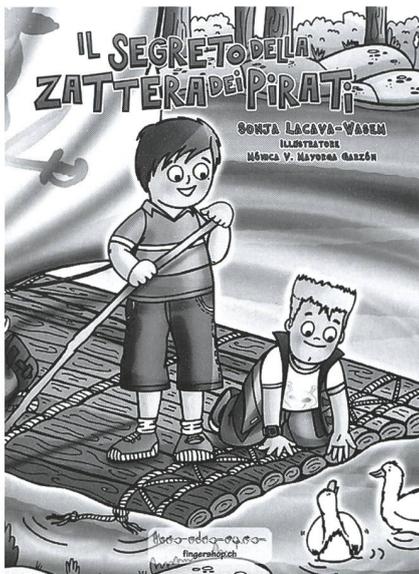
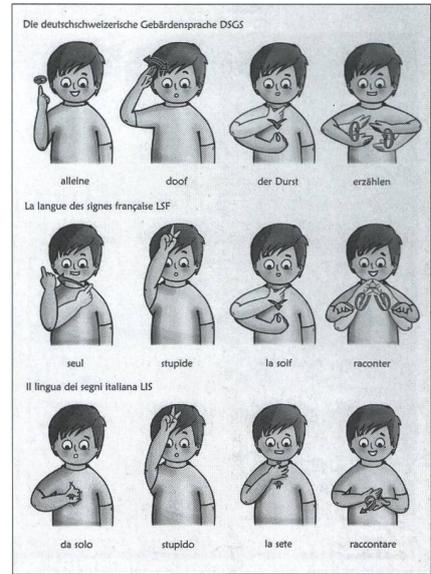
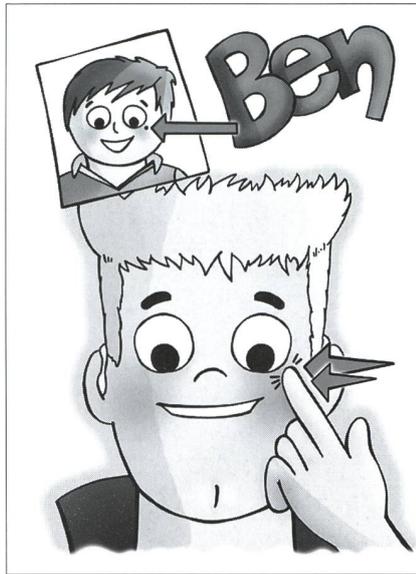
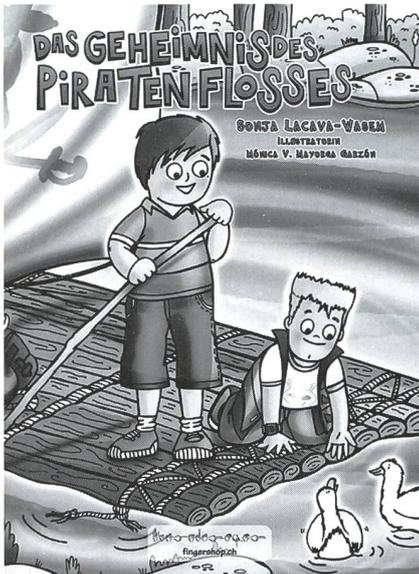
Das Buch «Das Geheimnis des Piratenflosses» von Sonja Lacava-Wasem kann direkt beim Verlag fingershop.ch www.fingershop.ch für Fr. 27.- bezogen werden.

Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung info@fingershop.ch oder Tel. 076 394 35 21

zeigt ihr Buch auch auf, dass es wichtig ist, dass gehörlose Kinder nicht alleine in eine Klasse integriert werden. Für ihren eigenen gehörlosen Sohn wünscht sie sich, dass er dann in der Schule mit 3 bis 4 anderen gehörlosen Kindern integriert werden kann.

Ausklang mit Apéro

Anschließend fand im Garten der Apéro statt. Viele Besucher wollten dann von der Autorin ihr Buch signiert haben. Die meisten anwesenden Hörenden besuchten noch den Gebärdensprachschnupperkurs und waren vom Kursleiter Andreas Juon sehr begeistert. Aufgefallen ist hier, dass auch ganz junge Eltern beim Schnupperkurs mitmachten, da sie ganz frisch ein gehörloses Kind bekommen hatten. Viele Gehörlose waren begeistert, dass sich diese Eltern so engagieren. Eine hörende Mutter meinte sogar, es sei schön, dass sie hier so viele Erwachsene Gehörlose treffen könne, die alle ihr Leben zufrieden gestalten und sogar Bücher schreiben... das mache Mut.



Das Geheimnis des Piratenflosses

Autorin Sonja Lacava-Wasem über das neue Buch:

Gegenwärtig wird viel darüber diskutiert, wie Behinderte in den Schulen integriert werden können bzw. sollen. Nun erscheint ein Kinderbuch, das von einer integriert geschulten Frau geschrieben wurde und dieses Thema aus der Sicht einer «Betroffenen» aufzeigt. Frau Sonja Lacava-Wasem zeigt mit diesem Buch keine Lösung, sondern hilft Problem zu sehen, die gerne vergessen werden. Das Buch eignet sich sehr gut für Schulklassen, die ein «integriertes» Kind haben und damit auch sehen,

dass Integration nicht nur ein geteiltes Schulzimmer bedeutet sondern unbedingt Inklusion bedingt.

Im Vorsatz und Nachsatz sind die wichtigsten Begriffe als Gebärdensprachillustrationen in DGS, LSF und LIS gezeigt

Das Geheimnis des Piratenflosses ISBN: 978-3-9523171-9-8
 Le secret du radeau de pirates ISBN: 978-3-906054-00-1

Il segreto della zattera dei pirati I SBN: 978-3-906054-01-8

Ein Kinderbuch von Sonja Lacava-Wasem
 Illustration von Monica Viviana Mayorga Garzón

Erhältlich direkt beim Verlag
www.fingershop.ch

5. Deutsche Kulturtag der Gehörlosen in Erfurt 20. bis 22. September 2012

Grossartige Gala und besondere Ehre für gehörlose Frauen

Nachdem letztes Mal (2008) keine einzige Frau einen Kulturpreis bekommen hatte, waren die Zuschauer auf die diesjährige Ehrung besonders gespannt. Sie wurden nicht enttäuscht, denn gleich drei sehr bedeutende Frauen, darunter Liisa Kauppinen und Gerlinde Gerkens, die beide schon Vorträge in der Schweiz gehalten haben. Die Dritte im Bunde war Käthi George.

Text: Jutta Gstrein, Fotos: Barbara Mekhneche

Die grösste kulturelle Veranstaltung, die 5. Deutschen Kulturtag der Gehörlosen, fand in der Messe in Erfurt, im Bundesland Thüringen statt. Dort begegneten sich über 2300 Besucher unter dem Motto: «Eine Kultur mehr: Gebärdensprache». Es war die Gelegenheit, um Vorträgen in Gebärdensprache zu folgen, Workshops zu besuchen, künstlerische Darbietungen zu sehen, beisammen zu sein und zu feiern. Jeden Abend gab es ab 23.00 Uhr eine «Deafparty» in der Engelsburg in der Stadtmitte von Erfurt, welche viele Besucher anlockte. Am Samstag wurde ein inklusives Strassenfest auf der Kämerbrücke und deren Umgebung in der Altstadt durchgeführt.

Der Höhepunkt jedoch war die Abschlussfeier unter dem Motto: «Eine Party mehr: Gebärdengala». Gespannt wartete das Publikum auf die Kulturpreisverleihung. Drei starke Frauen, Liisa Kauppinen, Käthi George und Gerlinde Gerkens wurden für ihre Verdienste in der Gehörlosengemeinschaft geehrt.

Liisa Kauppinen

Zuerst wurde ein Film mit dem Titel: «Rückschau der bisherigen KulturpreisträgerInnen» gezeigt, bevor Alexander von Meyenn als Beifahrer auf einem knallroten Motorrad aus der DDR-Zeit auf die Bühne gefahren wurde und den begehrten Kulturpreis, die berühmte Statue mit den Händen, aus dem Gepäckträgerkoffer holte.

Alexander von Meyenn würdigte in seiner Laudatio die zahlreichen Verdienste von Liisa Kauppinen, von Alter 72 Jahren der ehemaligen Präsidentin des Weltverbandes der Gehörlosen (WFD). Sie war von Anfang an aktiv an der Formulierung der UN-Behindertenrechtskonvention beteiligt. Dass die Gebärdensprache in vielen Artikeln der Behindertenrechtskonvention ihren Platz gefunden hat, ist grösstenteils ebenfalls dem Engagement

von Liisa Kauppinen zu verdanken. Sprachlos und mit grossem Erstaunen nahm Liisa Kauppinen den Kulturpreis entgegen, denn als Nicht-Deutsche hätte sie diesen Preis nicht erwartet. Aber der Kulturpreis wird auch über die deutschen Landesgrenzen hinweg verliehen. Liisa Kauppinen hat diese Auszeichnung verdient, denn sie ist eine besonders starke, gehörlose Frau, die sich mit ganzer Kraft weltweit für die Gehörlosen eingesetzt hat.

Käthi George und Gerlinde Gerkens

Die Ehrung von zwei weiteren Preisträgerinnen übernahm Sabine Fries. Wie Alexandre von Meyenn vorher, wurde sie nun mit dem Motorrad auf die Bühne gefahren und holte gleich zwei Statuen hervor.

Bei den letzten Kulturtagen in Köln erhielten 6 Männer, jedoch keine einzige Frau einen Kulturpreis. Sabine Fries begann deshalb ihre Laudatio sehr speziell. Sie spielte (gebärdete) gleichzeitig zwei Rollen, nämlich die eine als Käthi



1 Liisa Kauppinen mit der berühmten Kulturpreis-Statue

2 Käthi George mit ihrem Ehemann (hinten) und DGB-Präsident Rudolf Sailer

3 Nicht anwesend: Gerlinde Gerkens, Foto vom 60. Geburtstag (Fotoquelle: Gehörlosenverband Kiel)



George und die andere als Gerlinde Gerkens. Sabine Fries tat so, als führten die zwei Frauen einen Dialog. In diesem Dialog befanden sich die Frauen an der letzten Kulturpreisverleihung in Köln und jede fand, die andere hätte den Preis mehr als verdient. Jede erwähnte die unglaublichen Leistungen der anderen und beide waren schliesslich enttäuscht, dass 6 Männer die Preise bekamen. «Aber», sagt Käthi George zu Gerlinde Gerkens am Schluss des Dialogs: «Pass auf, jetzt kommen die nächsten Kulturpreise.» Sabine Fries spielte die beiden Frauen sehr witzig und gut. Sie bat die beiden Damen mit den Worten auf die Bühne: «Zwei Kulturpreise mehr, für zwei ganz besondere Frauen!»

Käthi George, 78 Jahre alt und ehemalige Präsidentin des Deutschen Gehörlosensportverbandes, erhielt den Kulturpreis für ihren Einsatz für die allerersten Kurse in Deutscher Gebärdensprache (DGS) in Deutschland, für die Mitbegründung des Berufsverbandes für Gebärdensprachdozenten und die Etablierung eines festen Treffpunkts für Gebärdensprache in Bremen.

Gerlinde Gerkens, 67 Jahre alt, ehemalige Präsidentin des Deutschen Gehörlosenbundes, erhielt den Kulturpreis in Abwesenheit für ihr grosses Engagement und ihre Vorbildfunktion für gehörlose Frauen, ihre Erfolge beim Bau des Gehörlosenzentrums in Kiel, den Aufbau der Dolmetschzentrale

und Sozialberatung und ihre grossen Verdienste als Organisatorin zahlreicher Veranstaltungen.

Rudolf Sailer, Präsident des Deutschen Gehörlosenbundes, gab bekannt, dass er Gerlinde, die aus gesundheitlichen Gründen leider nicht persönlich dabei sein konnte, den Kulturpreis persönlich, in Begleitung von Sabine Fries, vorbei bringen werde.

Visuell plus und der SGB-FSS gratulieren Liisa Kauppinen, Käthi George und Gerlinde Gerkens ganz herzlich zu ihrer Auszeichnung und wünschen Gerlinde Gerkes gute Besserung.

Die nächsten, 6. Deutschen Kulturtage der Gehörlosen finden 2016 in Berlin statt. ■

MIT EINEM KNALLORTEN MOTORRAD WURDE DER KOMMENTATOR AUF DIE BÜHNE GEFAHREN UND HOLTE DEN BEGEHRTEN PREIS AUS DEM GEPÄCKTRÄGERKOFFER.

Asger Bergmann: Wie leben gehörlose Senioren heute?

Der gehörlose Asger Bergmann wurde dieses Jahr zum zweiten Mal als Referent in die Schweiz eingeladen, um über den Alltag der Gehörlosen in Dänemark zu berichten. Am 25. Januar 2012 war er bereits zur 10. Gehörlosenkonzferenz nach Zürich gekommen und hatte über den Wandel der dänischen Gehörlosen berichtet.

Text und Fotos: Gian Reto Janki

Genau 6 Monate später, am 25. Juli 2012, weilte Asger Bergmann im Schloss Turbenthal. Die Einwohner des Schlosses zeigten Asger und seiner Frau Ritva die Umgebung des Gehörlosendorfes und berichteten über dessen Entwicklung. Am Nachmittag referierte Asger Bergmann über die Entwicklung der dänischen älteren Gehörlosen. Sein Motto lautete: «Gehörlose ältere Bürger – ein Gewinn, keine Last».



Ritva und Asger Bergmann im gemütlichen Innenhof des Gehörlosendorfes Turbenthal, kurz vor Beginn des Vortrags.

Studie über Senioren

Vor 15 Jahren gab die dänische Regierung ein Projekt über die ältere Bevölkerung in Auftrag. Der Zweck des Projekts war, zu erforschen, wie glücklich ältere dänische Menschen sind. Das Resultat lautete: Sie sind grösstenteils glücklich durch den Wohlstand. Sie sind über die Medien besser informiert. Sie haben aufgrund ihres Alters viele Möglichkeiten und Zugänge. Es stellt sich aber die zusätzliche Frage: Wie glücklich sind denn gehörlose Senioren? Das Resultat war ernüchternd: die meisten gehörlosen Senioren waren über die Medien und Gesellschaft, aufgrund des fehlenden Gehörs, wenig bis schlecht informiert. Sie waren schlechter informiert als gleichaltrige hörende Altersgenossen. Nach Abschluss dieses Projektes der Befragungen, wandte sich der Dänische Gehörlosensbund an die dänische Regierung. Diese stellte daraufhin drei gehörlose Mitarbeiterinnen

an, um die gehörlosen Senioren besser zu informieren. Hörende wissen, wo sie bei möglichen Problemen im Alter, bei Einsamkeit oder gesundheitlichen Beschwerden sofort Hilfe und verschiedene Dienstleistungen holen können. Um Hilfe zu rufen und um Unterstützung zu bitten, ist für sie selbstverständlich. Gehörlose Senioren haben, aufgrund der damaligen oralen Erziehung, andere Wertvorstellungen. Sie wissen oft nicht, ob sie Hilfe brauchen. Manche schämen sich, ausstehende Hilfe zu holen, denn sie befürchten, dass sie dann «keine perfekten Menschen» mehr sind. Oder sie meinen, sie müssten stark genug sein, um für sich selber zu sorgen. Andere sind stolz und wollen ihr Leben selber meistern. Es ist ein grosser Unterschied zwischen gehörlosen und hörenden Senioren.

Hilfe? – nein danke!

Damals wie heute besuchen hörende Kinder die nächstgelegene Schule und gehen jeden Tag nach Hause zur Familie. Sie finden sich in ihrem Leben gut zurecht. Früher kamen gehörlose Kinder von weit her und mussten deshalb ins Internat. Sie gingen selten nach Hause und wurden von hörenden Pädagogen kontrolliert. Die gehörlosen Kinder entwickelten deshalb das typische Muster: Hörende sind oben, Gehörlose sind unten. Nach der Entlassung aus der Schule distanzieren sie sich rasch vom «Helfersyndrom» und begannen, für sich selber zu sorgen; im Beruf, im Lebensunterhalt und sie beteiligten sich in den Gehörlosenvereinen. Je älter sie wurden, desto weniger dachten sie, dass fremde Hilfe nötig sei. Das prägt sie noch bis heute und deshalb wird Hilfe oft abgelehnt.



Von links nach rechts: Marzia Brunner, Sozialpädagogin Gehörlosendorf Turbenthal; Ruedi Graf, Geschäftsführer sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH und Marcel Jenni, Mitglied der Geschäftsleitung Gehörlosendorf Turbenthal eröffnen die Veranstaltung.

Erforschung und Ergebnis

Die drei oben erwähnten, gehörlosen Mitarbeiterinnen hatten die Aufgabe, Senioren zu Hause zu besuchen. Sie sollten die Informationen der Senioren erfassen und auswerten. Anfänglich waren die Senioren misstrauisch den Mitarbeitern gegenüber. Sie fühlten sich in der Wohnung ausspioniert oder fanden, das Team sei zu neugierig und wolle zu viel über ihr Leben wissen; sie fühlten sich irgendwie «nackt». Die Mitarbeiterinnen brauchten Zeit und leisteten viel Überzeugungsarbeit. Schliesslich hiessen die Senioren die Forscher willkommen und luden sie zu Kaffee und Kuchen ein. Sie freuten sich über die ersten Begegnungen, erzählten gerne aus ihrer Vergangenheit und kamen aus ihrer Isolation heraus. Auf die Frage nach Beschwerden, antworteten die Senioren auffallend oft: «Kein Problem, kein Problem, ich brauche keine Hilfe.» Die Mitarbeiterinnen stellten fest, dass die Senioren erst über erschwerte Arbeit im Haushalt, den mühsamen Weg zum Einkaufsladen, über Mobilitätseinschränkungen und mangelnden Kontakt zu hörenden Nachbarn klagten. Erst als die Senioren Vertrauen zu den Mitarbeitern aufgebaut hatten, durften diese sie mehrmals besuchen. Sie waren schliesslich bereit, Hilfe bei Behörden, z.B. der Gemeinde zu suchen, wenn sie etwas benötigten. Hilfe für die Anschaffung von Möbeln in der Wohnung oder dass Aussenstehende die Wohnung putzen, wurde ebenfalls akzeptiert. Auch durften die Mitarbeiter

die Senioren zum Arzt begleiten, um die Kommunikation zu erleichtern. Die Senioren bauten das Misstrauen ab, als sie feststellten, dass die gehörlosen Mitarbeiter professionell waren und Schweigepflicht hatten. Der Vorteil war, dass beide Seiten (Mitarbeiter und Senioren) die Gebärdensprache benutzten, was Propaganda machte und andere Senioren ebenfalls motivierte, die Gelegenheit zu nutzen.

Ulleruphos – eine Alterssiedlung für Gehörlose

Asger Bergann und seiner Frau Ritva sind seit kurzem pensioniert. Sie sind aktiv und stellen Kontakte mit gehörlosen Senioren her. Asger Bergmann erwähnte in seiner Rede zwei Altersheime in Dänemark. Eines liegt in der Nähe von Kopenhagen, das andere in Ulleruphos. Über Ulleruphos berichtete Asger Bergmann ausführlich. Das Gebäude war in einem schlechten Zustand. Die gehörlosen Bewohner klagten, so dass es umgebaut wurde. Nach dem Umbau bekam jeder Bewohner ein eigenes Zimmer mit Bad. Sie durften eigene Möbel vom früheren Zuhause mitbringen. Die gesamte Infrastruktur wurde modern eingerichtet, und alle waren zufrieden. Dort kann man nun selber kochen oder im Speisesaal essen. Jeder kann selber entscheiden. Bei uns in der Schweiz nennt man eine solche Einrichtung «Alterssiedlung». In Ulleruphos gibt es zwei Abteilungen. In der ersten können die Senioren ihr Leben noch selber

meistern. In diesem Bereich gibt es in der Freizeit Karten- und andere Spiele, je nach Angebot. Die aussenstehenden Senioren können zu Besuchen kommen. In der zweiten Abteilung wohnen pflegebedürftige Menschen z.B. mit Altersschwäche oder Demenz. Es gibt gehörlose Ältere, die allein in Altersheimen für Hörende integriert sind. Dort ist aber die Kommunikation mit den Mitbewohnern erschwert.

Die Erfahrung hat gezeigt: ein gehörloser Mann lebte in einem Altersheim für Hörende und war isoliert. Er lag meistens im Bett, war teilnahmslos und sass im Rollstuhl, wenn er unterwegs war. Man überzeugte ihn, in das Altersheim der Gehörlosen in Ulleruphos umzuziehen. Anfänglich dachte er, dass es nicht nötig sei, doch schliesslich entschloss er sich zum Umzug. Einige Zeit später, als er bei den Gehörlosen integriert war, lief die Kommunikation einwandfrei und er plauderte über alles. Er fühlte sich ganz wohl. Immer lief er mit dem Rollstuhl herum und strahlte mit grosser Freude über die neuen Begegnungen. Vor kurzem ist er verstorben.

Gehörlosendorf Turbenthal und Altersheim

Kurz bevor Asger Bergann seinen Vortrag abschloss, gab es eine Fragerunde. Er war tief beeindruckt von der grossen Menge an Angeboten und Dienstleistungen für gehörlose Junge und Alte im Gehörlosendorf Turbenthal. Das Areal des Gehörlosendorfes bietet eine Werkstätte mit vielen Möglichkeiten, wie Arbeiten mit Holz und Metall. Dazu gibt es eine Gärtnerei. Die jungen Gehörlosen können dort eine Lehre oder Anlehre absolvieren, die hörbehindertengerecht gestaltet ist. Ältere gehörlose Bewohner können je nach Wunsch arbeiten oder einfach ein- und ausgehen. Die mobilitätseingeschränkten Bewohner dürfen in der modernen Pflegestation bis zum Lebensende bleiben. Eine ähnliche Institution gibt es auch im Center for Deaf bei Kopenhagen. Im Altersheim in Ulleruphos hingegen, leben nur gehörlose Senioren. ■

EUDY Youth Camp und Delegiertenversammlung in Bosnien Herzegowina

Ariane Gerber in den Vorstand von EUDY gewählt!

Vom 6. bis 15. Juli 2012, fand das vierte Jugendcamp im Hotel Feri statt, welches auf 1180 Meter über Meer und 24 km von der Hauptstadt Sarajevo entfernt liegt. In dieser wunderschönen Umgebung wurde die Schweizerin Ariane Gerber an der Delegiertenversammlung, welche im Anschluss an das Jugendcamp durchgeführt wurde, in den Vorstand der EUDY (European Deaf Youth) gewählt.

Text und Foto: Denise Ledermann, Zusammenfassung: Karin Berchtold



Von links nach rechts: Ariane Gerber, Schweiz, Alexandra Kotsaki Griechenland, Philippa Merricks England, Netta Kekai-Levijoki Finnland; Delphine Le Marie Belgien, Dennis Hoogeveen Holland und Ronan Dunne Irland

Aus über 20 europäischen Ländern, nahmen insgesamt 70 Personen am Jugendcamp in Bosnien Herzegowina teil. Alle waren hochmotiviert und aufgeregt, die gemeinsame Woche mit Referaten, Workshops, Diskussionen, Spielen und Unterhaltung zu verbringen. Wir unterhielten uns alle in der Internationalen Gebärdensprache. Viele junge Leute begegneten der Internationalen Gebärdensprache zum ersten Mal und wir alle gaben unser Bestes, um einander zu verstehen. Es ging meistens problemlos. Pro Land durften 4 junge Leute zwischen 18 und 30 Jahren teilnehmen. Leider waren wir nur 2 Personen aus der Schweiz - Ariane Gerber und ich, Denise Ledermann.

Start mit Verzögerung

Leider verpassten wir am Eröffnungstag die Zeremonie, weil unser Flugzeug verspätet abflog und wir den Anschluss in Belgrad/Serbien nach Sarajevo verpassten. Wir kamen bedauerlicherweise einen Tag später an. Am zweiten Tag bekamen alle einen blauen Rucksack, ein T-Shirt sowie Kugelschreiber und Notizheft. Das erste Referat handelte vom Krieg in Bosnien Herzegowina. Es war interessant, zu erfahren, wie die gehörlosen Leute den Krieg erlebt hatten. Es war traurig, zu spüren, wie sehr sie alle darunter gelitten hatten, dabei waren sie noch so jung. Der Krieg endete 1995.

Es gab noch sechs weitere Referate und Workshops in dieser Woche, beispielsweise über «Deafgain», «Deafblind» und Medien. Wir diskutierten viel gemeinsam und lernten aus den Referaten. Wir waren jeweils in 6 Gruppen eingeteilt, welche gegeneinander spielten. Es ging immer um Kommunikation und Teamarbeit. Natürlich war es manchmal schwierig, miteinander zu kommunizieren, denn nicht immer waren alle der gleichen Meinung. Spannend war auch der Kulturabend, denn alle brachten Esswaren, Getränke oder Gegenstände aus ihrem Land mit und stellten so ihre Kultur vor – spannend, was es alles zu sehen gab! Und natürlich wurde die Kulturnacht ausgiebig gefeiert. Zweimal unternahmen wir einen Ausflug – zuerst in die Hauptstadt Sarajevo und dann im Süden in die historische Stadt Mostar. Mit so viel Kultur, Vorträgen

und Ausflügen, verging die Zeit wie im Flug und bald hiess es Abschied nehmen. Zuvor jedoch, feierten wir noch einmal ausgiebig, rockten mit Signmark, sangen Gebärdensprachlieder und tanzten bis in die frühen Morgenstunden. Das nächste EUDY Youth Camp findet in **Bulgarien** statt. Wir freuen uns schon darauf!

Delegierten Versammlung

Im Anschluss an das Jugendcamp fand vom 13. bis 15. Juli 2012 die Delegiertenversammlung der EUDY in Sarajevo statt. 20 europäische Länder waren vertreten, pro Land durften maximal zwei Delegierte teilnehmen. 4 Länder (Slowenien, Litauen, Russland und Zypern) waren als Beobachter dabei, weil sie noch nicht Mitglied von EUDY sind. Ariane und ich vertraten die Schweiz. Ich nahm als Vertreterin für die SDY (Swiss Deaf Youth) zum ersten Mal an der Delegiertenversammlung teil. Der erste Versammlungstag begann mit einem Rückblick auf die Aktivitäten von EUDY im letzten Jahr, gefolgt vom Protokoll der letzten Versammlung und schliesslich endete der Tag mit einer grossen Diskussion über das Budget, welches einige Mängel aufwies.

Ariane Gerber im EUDY Vorstand

Am zweiten Tag wurde es spannend. Die Präsidentin Phillippa Merricks aus England wurde wiedergewählt. Zwei Vorstandsmitglieder der EUDY traten zurück, ein Vorstandsmitglied aus Belgien stellte sich zur Wiederwahl. Alle zwei Jahre werden die Vorstandsmitglieder neu gewählt. Vier Kandidaten aus der Schweiz, aus Irland, Belgien und Österreich hatten sich diesmal angemeldet, nur drei von ihnen konnten Mitglied werden. Jeder musste sich vorstellen und begründen, warum er/sie gerne dem Vorstand beitreten möchte. Wir Delegierten wählten schliesslich die drei neuen Mitglieder und hiessen Ariane Gerber aus der Schweiz, Ronan Dunne aus Irland und Delphine Le Maire aus Belgien herzlich willkommen im Vorstand der EUDY und wünschten ihnen für die nächsten zwei Jahre viel Glück und Erfolg! ■

Die nächste Delegiertenversammlung 2013 findet in Berlin statt!

EUDY Kinderlager in Albanien

Text: Triza Athembo, 13 Jahre

Nach dem Lager für die älteren Gehörlosen in Bosnien Herzegowina, fand vom 20. bis 28. Juli 2012, das Jugendlager für die 13 bis 17-jährigen Gehörlosen in Albanien, in der Nähe der Stadt Tirana statt. Triza Athembo, eine der Teilnehmerinnen berichtet begeistert:

«Der erste Tag war sehr spannend. Ich war sehr aufgeregt, weil ich so viele neue Jugendliche kennenlernen durfte und ich die Internationale Gebärdensprache noch lernen musste. Die ganze Woche war sehr gut. Am Mittwoch machten wir einen Ausflug nach Tirana, der Hauptstadt von Albanien. Am Nachmittag durften wir shoppen gehen. Leider regnete es.

Wir lernten auch viel aus Vorträgen über die Kulturen der Teilnehmerländer, den gegenseitigen Respekt und andere Themen. Am Abend spielten wir in Gruppen. Unsere Gruppe hiess «Deaf Gold» und wir waren sehr erfolgreich. Das heisst, wir gewannen den ersten Preis und bekamen von einer anderen Gruppe eine 5-minütige Massage.»

Ein halber Tag im Zeichen der Gleichberechtigung war ein voller Erfolg!

Am 4. September 2012, war der Nachmittag der Gleichberechtigung von Menschen mit einer Behinderung gewidmet. Das Thema lautete: «Die UNO-Konvention im Bezug auf die Rechte von Menschen mit Behinderung: das betrifft uns!». Mehr als 70 Delegierte von verschiedenen Hilfsorganisationen für Menschen mit Behinderung nahmen an diesem Anlass teil, welcher von Egalité Handicap (CEH) organisiert worden war – ein voller Erfolg!

Text: Eva Hammar, **Fotos:** Archiv SGB-FSS, **Übersetzung:** Karin Berchtold



Roland Hermann (Präsident SGB-FSS) und Tatjana Binggeli (Vorstandsmitglied SGB-FSS) nahmen ebenfalls an dieser wichtigen Konferenz teil.

Das Hauptthema der Tagung war die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Obwohl diese Konvention von über 150 Ländern unterschrieben und von mehr als 100 ratifiziert worden ist, steht sie in der Schweiz an einem toten Punkt. Der Bundesrat hat zwar ausdrücklich seine Unterstützung für die Konvention zugesichert, aber die Ratifizierung in der Schweiz bleibt immer noch unsicher. Weil die Frage der Ratifizierung bald im Parlament diskutiert wird (Ende 2012/Anfang 2013), ist es äusserst wich-

tig, alle betroffenen Personen sowie die Öffentlichkeit zu informieren, wie wichtig diese Konvention für die Integration von Personen mit Behinderung in der Gesellschaft ist.

Egalité Handicap (CEH), unter dem Vorsitz von Pierre Margot-Cattin, lud deshalb die Vertreter von Hilfsorganisationen für Personen mit Behinderung zu dieser Vernetzungsveranstaltung ein und mehr als 70 Personen nahmen teil. Unter den Teilnehmern befanden sich auch Roland Hermann, Präsident des SGB-FSS sowie Dr. Tatjana Binggeli,

Vorstandsmitglied des SGB-FSS. Die Teilnehmer waren zu den verschiedenen Vorträgen eingeladen, welche von Experten über diese Konvention gehalten wurden, wie beispielsweise von Pierre Margot-Cattin (Präsident CEH), Dr. Caroline Hess-Klein (Direktorin Egalité Handicap) und Caroline Harvey (Mitglied des Vorstandssekretariats CRPD an der UNO in Genf). Folgende Themen wurden behandelt: «Warum ist dieser Text wichtig für Menschen mit Behinderung in der Schweiz?» und «Wie können betroffene Personen und ihre Organisationen beim Lobbying mitmachen und wie kann dieser Text in der Öffentlichkeit verbreitet werden?». Auch Workshops (auf Deutsch und Französisch) wurden organisiert, mit dem Ziel, den Ideen-Austausch und die Vernetzung zu fördern.

Allgemein war dieser Nachmittag sehr anregend und positiv. Hoffen wir jetzt, dass die Nachricht bei den betroffenen Personen ankommt – und bei den Mitgliedern des Parlaments, welche sich bald zur Ratifizierung dieser Konvention äussern müssen!

Weitere Informationen unter:
egalite-handicap.ch ■

Teilrevision des Radio- und Fernsehgesetzes RTVG

Das Radio- und Fernsehgesetz (RTVG) soll in einigen Teilen revidiert werden. Das Bundesamt für Kommunikation (Bakom) hat eine Vernehmlassung bei den Verbänden und Parteien durchgeführt. Der SGB-FSS hat Stellung genommen zu den geplanten Änderungen.

Text: Daniel Hadorn

Positiv für Gehörlose und Hörbehinderte: die regionalen und lokalen, privaten Sender sollen verpflichtet werden, wenigstens Lokalnachrichten zu untertiteln. Damit geht ein oft geäussertes Wunsch der Betroffenen in Erfüllung. Die UT sollen über die Gebühren finanziert werden. Dazu bekommen die lokalen und regionalen Sender erleichterten Zugang zu diesen Geldern. Der Bundesrat sagt, vielleicht werden wegen dieser Kosten die Gebühren etwas steigen. Aber das ist nicht sicher.

Änderungen sind auch bei den Gebühren geplant:

1. Die allseits unbeliebte Billag soll abgeschafft werden. Die Gebühren werden in Zukunft entweder von der Eidg. Steuerverwaltung oder einer andern Bundesverwaltungsstelle eingekassiert.
2. Bisher musste man Gebühren zahlen, wenn man ein **betriebsbereites Gerät** hatte. Heute ist dieses System nicht mehr so sinnvoll. Heute hat nämlich jeder ein betriebsbereites Gerät. Auch mit Handys, iPad, iPhone, Computern usw. kann man Internet-TV und -Radio empfangen. Die Billag-Inspektoren können gar nicht mehr alles kontrollieren und alle Schwarzseher und Schwarz Hörer herausfinden.



Daher will man in Zukunft Gebühren pro Haushalt und pro Unternehmung (Firma) einkassieren, und zwar **eine Gebühr für Radio und Fernsehen zusammen**. Dadurch sinken die Gebühren insgesamt, weil das Einkassieren einfacher wird.

Aber dieses System hat einen Haken. Alle zahlen einfach gleich viel. Gehörlose zahlen gleich viel wie Hörende und Blinde. Aber Gehörlose profitieren nur teilweise vom Fernsehen (nur $\frac{1}{3}$ wird untertitelt), und vom Radio gar nicht. Blinde profitieren voll vom Radio und teilweise («Audiodeskription») vom TV. Gehörlose bekommen für ihre Gebühren also nur ein halbes Medium, Blinde immerhin $1\frac{1}{2}$. Trotzdem sollen sie gleich viel zahlen wie Hörende.

Das ist eine indirekte Diskriminierung. Der SGB-FSS hat daher beantragt, dass Gehörlose eine reduzierte Gebühr bezahlen. Auch Egalité-handicap, die

Fachstelle für Gleichstellungsfragen, hat die Position des SGB-FSS in ihrer Vernehmlassung unterstützt. Wenn wir keine Gebührenreduktion für Gehörlose bekommen, würde dies bedeuten: Bisher haben einige Gehörlose Befreiung von den Radiogebühren erhalten. Das wird mit dem neuen System wegfallen. Gehörlose, die bisher keine Radiogebühr bezahlt haben, werden in Zukunft höhere Gebühren zahlen. Solche, die Radio und TV-Gebühren bezahlt haben (z.B. weil sie ein Autoradio oder hörende Kinder haben), zahlen wahrscheinlich weniger. Das wäre unbefriedigend für einen Teil der Gehörlosen. Wir hoffen, dass das Bakom Verständnis zeigt. Beispielsweise diejenigen Gehörlosen, welche den pauschalen Steuerabzug von 2500.- bei den Steuererklärungen bekommen, sollen auch reduzierte Gebühren bezahlen dürfen. ■

Fachstelle Olten, Beratung und Information für Gehörlose und Hörbehinderte Olten

Vielfältige Angebote und Umzug in grössere Räume

Seit April 2008 existiert auch für die Kantone Aarau und Solothurn eine spezialisierte Fachstelle für Gehörlose und Hörbehinderte. Dies an der Leberngasse 2 in Olten. Die Fachstelle Olten verfügt nach wie vor nicht über eine eigene Trägerschaft und wird unter der Trägerschaft der Fachstelle für Gehörlose in Bern geführt.

Text und Foto: Sena Baumgartner, Leiterin Fachstelle Olten



Fachstelle Olten, Beratung und Information für Gehörlose und Hörbehinderte Olten

Das Team und die Arbeit

Wir haben seit Gründung der Stelle in 2008 immer mehr Anfragen. Es möchten mehr Personen eine Beratung oder Begleitung. Deshalb haben wir die Stelle ausgebaut. Seit Herbst 2011 arbeitet Beate Schröder mit ca. 35% bei uns als Sozialarbeiterin. Seit Januar 2012 haben wir einen Praktikanten: Dominik Herrmann. Er wird ab September 2012 die Ausbildung zum Sozialbegleiter machen. Das ist eine gute Grundlage für die Begleitung von Klienten, die regelmässig auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Wir beraten auf der Fachstelle, machen aber auch oft Hausbesuche oder treffen die Klienten unterwegs. Wir begleiten am Arbeitsplatz, in der Berufsschule oder zu Ämtern und Behörden. Dabei übernehmen wir nicht die Funktion der Dolmetscher, sondern verstehen unsere Aufgabe als Vermitteln zwischen den verschiedenen Personen und Kulturen.

Die Themen und Probleme

Neben Fragen zu Partnerschaft, Familie, Finanzen, Versicherungen stehen die Themen Ausbildung, Weiterbildung Arbeit und Arbeitslosigkeit im Vordergrund.

Viele KlientInnen suchen die Fachstelle auf, weil entweder eine Kündigung des Arbeitsplatzes droht oder aber bereits eine Kündigung ausgesprochen worden ist. Häufig werden die Kündigungen mit der schwierigen wirtschaftlichen Situation in Firmen begründet.

Dies ist jedoch nur die halbe Wahrheit. Arbeitnehmer geraten immer mehr unter Druck, weil die Anforderungen an Selbst-, Sozial- und Fachkompetenzen am Arbeitsplatz immer grösser werden und viele Arbeitgeber viel mehr Leistung in weniger Zeit verlangen. Damit wird auch die Kommunikation schwieriger, weil es dafür genügend Zeit und Geduld braucht. Fehlende Informationen führen häufig zu Missverständnissen und Konflikten.

Wir helfen beiden Seiten, sich besser zu verstehen.

Die Zukunft

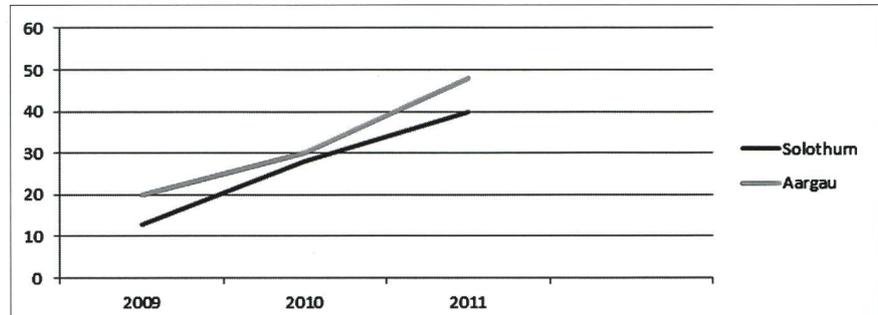
Die Fachstelle Olten kann am 1. Oktober 2012 in grössere Räume ziehen. Wir werden an der Leberngasse bleiben, aber neu an der Leberngasse 19 zu finden sein. Das ist nahe bei der Aare und der alten Holzbrücke. Die Fachstelle Olten soll weiterhin eine kompetente Anlaufstelle bei allen Fragen und Problemen von

Menschen mit einer Hörbehinderung, den Betroffenen, ihren Angehörigen, Lehrmeistern, Arbeitgebern und weiteren involvierten Stellen sein. Sie erfüllt eine wichtige Aufgabe, indem sie mit und zwischen den verschiedensten AnsprechpartnerInnen vermittelt und koordiniert.

Wir werden in den neuen Räumen unsere Angebote erweitern. So möchten wir Angebote machen, an denen sich Klienten treffen können. Sie können dann über Themen, die wichtig sind, sprechen und Informationen bekommen.

Die Beratungen

Entwicklung beratene KlientInnen auf der Fachstelle 2009 bis 2011



Für die Beratung von gehörlosen und hörbehinderten Menschen nehmen wir uns genug Zeit. Das ist wichtig, damit wir einander gut verstehen und zusammen Lösungen für die Probleme oder Aufgaben finden können. ■

Umbruch in der Fachstelle St. Gallen



Nach dem Austritt von Andreas Fath, führen nun Sabine und Ilir Selmanaj die Fachstelle in St. Gallen weiter. Für das kommende Jahr haben sich die beiden viel vorgenommen – vor allem, dass der Mensch im Mittelpunkt stehen soll.

Text: Sabine und Ilir Selmanaj

Das Jahr 2011 war in vielerlei Hinsicht ein Jahr des Umbruchs. Andreas Fath hat die Fachstelle auf Ende April verlassen und eine kompetente Neubesetzung der Fachstelle für Gehörlose in St. Gallen stellte sich als schwierig heraus.

Im August 2011 haben wir uns in Absprache mit dem St. Gallischen Hilfsverein für gehör- und sprachgeschädigte Kinder und Erwachsene bereit erklärt, die Fachstelle weiterzuführen. Diese neue Aufgabe haben wir sehr gerne angenommen und wir fühlen uns mit der neuen Aufgabe auch schon sehr wohl. Wir haben bereits einen guten Kontakt zu den Gehörlosen und

die Zusammenarbeit mit den anderen Fachstellen für Gehörlose und dem SGB-FSS funktioniert bereits sehr gut. Die Anzahl Klienten welche die Beratungsstelle aufsuchen, hat sich in den letzten Jahren stetig verringert, was sicher der guten Integration und Aufklärung in der Gesellschaft zu verdanken ist. Aus diesem Grund hat sich die Fachstelle den Bedürfnissen der Klienten angepasst und neu organisiert. Die Fachstelle ist weiterhin jeden Tag per Telefon oder E-Mail erreichbar und jeweils am Mittwoch von 09.30 Uhr bis 11.30 Uhr und von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr offen für Beratungen. Gerne

kann auch ausserhalb dieser Zeiten ein Termin vereinbart werden. Mit diesem neuen Angebot ist die Fachstelle bis auf weiteres gesichert.

Ein Umbruch bringt nebst Verunsicherung auch immer neue Chancen und Möglichkeiten. Neue Chancen und Möglichkeiten entdecken, das haben wir uns für das nächste Jahr zum Ziel genommen. Der Mensch soll im Mittelpunkt stehen, damit ihm in seinen individuellen Sorgen und Nöten geholfen werden kann.

Auf einen Kontakt mit Ihnen auf der Fachstelle freuen wir uns! ■

Bergtour Martinsloch – von Elm aus aufgestiegen

Samstag, 11. August 2012: Wir, eine Gruppe von 10 Personen, sieben hörbehinderte Personen und drei Hörende aus Uster, stiegen mit dem bekannten Bergführer Panky Hauser aus Mollis hoch und erreichten das Martinsloch.

Text und Foto: Hanspeter Müller



Die Teilnehmer, die das Martinsloch erreicht haben.

Wir gingen am Freitagabend zum Berggasthaus Tschinglen und nahmen dort ein Abendessen ein. Wir lernten uns kennen und besprachen das morgige Programm. Am Samstag kam der hörende Bergführer Panky Hauser aus Mollis zu uns und gab einige Tipps. Gegen 8.00 Uhr begannen wir mit dem Aufstieg auf 1100 Meter. Unterwegs musste einer wegen gesundheitlichen Problemen zurückkehren. Das entschied der Bergführer Panky Hauser so, denn er hat viel Erfahrung. Alle mussten gut gerüstet und sorgenfrei

sein! Wir wichen vom Bergwanderweg, der dem Segnespass entlang ging ab und wanderten über Geröll, bis wir zu den Felsen kamen. Dort machten wir eine Seilschaft bereit und stiegen steil hinauf. Kurz vor 12.00 Uhr hatten wir es geschafft und standen vor dem Martinsloch. Es hatte aber wenig Platz für zehn Personen. Das grosse, brockige Martinsloch misst horizontal 15 Meter und hat eine Höhe von 21 Meter. Wir assen schnell einen Lunch und machten einige Fotos. Wir hatten einen wunderschönen Ausblick auf die beiden Täler

Richtung Dorf Elm (Kt. Glarus) und dem Kurort Flims (Kt. Graubünden). Wir hatten sehr viel Glück mit dem superschönen, sonnigen Wetter. Wir blieben immer am Seil. Nach einer halben Stunde stiegen wir wieder hinunter und machten uns glücklich auf den Heimweg zur Bergstation Tschinglen. Wir machten schnell ein Feedback und dankten dem Bergführer und den mitgereisten Hörenden.

Wir bekamen ein schönes Kompliment von den hörenden Anwesenden: mit ihnen haben wir uns harmonisch mit der Stimme oder mit Gebärden verständigt und alles Mögliche besprochen. Alle Anwesenden haben einander vertraut. Egal in welcher Sprache: ob oral mit Stimme oder mit Gebärden, wenn man sich bemüht, ergibt sich eine gute Kommunikation. Auch das Tourismus-Büro von Elm hat sich für uns sehr bemüht. Einen grossen Dank auch für den herzlichen Empfang im Berggasthaus Tschinglen und an den Bewarter Günter Graustück. Ein besonderes Dankeschön geht auch an das Berghaus Tristel, Elm. Die Vereins-Präsidentin Ruth Stohr, hat uns sogar mit dem Fernrohr, vom Berghaus Tristel aus, im Martinsloch gesehen, weil einer mit grüner Jacke sehr gut zu sehen war.

Die Teilnehmer, die das Martinsloch erreicht haben: Bergführer Panky Hauser, eine Familie aus Uster, Erich Stark, Andrea Bünzli, Silvia Staub, Helmut Schenk, René Amrein, Stefano Guarnaccia und Hanspeter Müller. ■

Wanderung Morteratsch

Sonntag, 26. August 2012: Wir, elf Personen, trafen am Bahnhof Morteratsch, unweit von Pontresina, im Engadin, gegen 9.00 Uhr ein und begrüßten einander. Wir hatten Glück mit dem angenehmen, leicht sonnigen Wetter. Der Vereinspräsident Walter Müller informierte uns über den Tagesablauf und erzählte eine Geschichte über den Morteratschgletscher.

Text und Foto: Hanspeter Müller



Von links nach rechts; René Amrein, Gian-Duri Bivetti, Andrea Müller-Roffler, Annemarie Urech, Hanspeter Müller, Daniel Scholl, Christian Stohr, Felix Urech, sitzend Ruth Stohr und Walter Müller

Im Jahr 1900 war es eine grosse Attraktion für die Hotel-Touristen «hautnah an der Gletscherzunge zu sein», denn es ist die einzige, welche unter einer Höhe von 2000 Meter über Meer, in den Schweizer Alpen, liegt. Damals ging die Gletscherzunge bis fast zum neugebauten Bahnhof Morteratsch, hat sich aber leider schon um zirka zwei Kilometer zurückgezogen.

Wir marschierten auf der Bergwanderung gemütlich zur Bovalhütte des SAC auf 2495 Metern über Meer und erreichten diese gegen Mittag. Wir assen

eine warme Gerstensuppe und machten gemeinsam ein Gruppenfoto. Wir konnten einen Blick auf die frisch verschneiten Berg-Gipfel des Piz Palü, Piz Argient, Piz Zupo, Piz Bernina und Piz Morteratsch werfen. Teilweise waren die Berge aber mit Nebel zugedeckt.

Wir haben über das sehr bedenkliche Thema diskutiert: Sorge wegen des Morteratschgletschers. Wir haben einen kleinen Gottesdienst gehalten; Felix Urech predigte und sprach über die «Sorge um Landschaft» und die «notwendige Natürlichkeit». Wir verliessen

die Bovalhütte und gingen hinunter zur stark zurückgezogenen Gletscherzunge und danach marschierten wir zurück zum Bahnhof Morteratsch. Alle hatten einen wunderbaren und sonnigen Wandertag verbracht und nahmen zum Abschluss einen Trunk gegen den Durst. Dann verabschiedeten wir uns glücklich und gingen in alle Richtungen heim. Besten Dank an den Bündner Gehörlosenverein, denn er hat einen eindrucksvollen und einmaligen Wandertag organisiert. ■

Kofo Zürich

Gehörlose Migranten in der Schweiz

Wie leben gehörlose Menschen aus dem Ausland bei uns? Was haben sie in ihren Heimatländern erlebt? Am Mittwoch, 5. September 2012, begrüsst Kofo-Moderator Gian Reto Janki in der Roten Fabrik Zürich vier Migranten aus verschiedenen Ländern und liess sie ihre Geschichte erzählen.

Text und Fotos: Karin Berchtold

Für Schweizer Gehörlose ist das Leben in unserem Land nicht immer einfach. Das ist bekannt. Wie geht es aber den gehörlosen Personen, die vom Ausland kommen – manchmal ohne Gebärdensprachkenntnisse oder aus Ländern mit einer anderen Schrift? Können Sie sich in der Welt der Hörenden und in der Gehörlosengemeinschaft gut integrieren? Welche Möglichkeiten gibt es für eine schnellere und bessere Integration in der Schweiz? Um diese Fragen zu klären, lud Gian Reto Janki vier Migranten ein, welche über ihr Leben und ihre Erfahrungen berichteten.

Ibis Hernandez, Kuba

Die hübsche junge Frau machte einen fröhlichen Eindruck, als sie auf der Kofo-Bühne aus ihrem Leben erzählte. Als 5-jährige ertaubte sie, fand aber, sie komme ganz gut auch ohne Gebärdensprache zurecht. Sie wurde lautsprachlich erzogen und Ibis Hernandez fand das ganz normal. Irgendwann während ihrer Kindheit lernte sie Haide kennen, welche als 2-jährige ertaubt war. Die beiden Mädchen verstanden sich auf Anhieb sehr gut. Der grosse Unterschied war, dass Ibis die Lautsprache benutzte, während Haide überzeugte Gebärdensprachbenutzerin

war. Haide war überzeugt, dass die Gebärdensprache die natürliche Sprache der Gehörlosen sei. Ibis liess sich aber vorerst nicht davon überzeugen.

Ibis lernte später ihren Mann, einen Journalisten aus der Schweiz, kennen und folgte ihm vor 10 Jahren hierher. Schnell stellte Ibis fest, dass die deutsche Sprache schwierig war – vor allem deshalb, weil die Hörenden Deutschschweizer Dialekte benutzten und die Gebärdensprache hochdeutsch war. Ibis Hernandez fühlte sich isoliert und hatte Mühe, sich zurechtzufinden. Schliesslich besuchte sie das Gehörlosenzentrum und fand endlich zur Gebärdensprache. Sie merkte, dass es ihr leichter fiel, sich in dieser Sprache auszudrücken, als in deutscher Lautsprache. Freundin Haide in Kuba war begeistert, als sie erfuhr, dass nun auch Ibis die Gebärdensprache beherrschte. Dies bot auch den grossen Vorteil, dass sich die beiden Freundinnen fortan auch im Internet (Skype, ooVoo) mühelos austauschen konnten. Ibis Hernandez ist nun Mutter und hat hier in der Schweiz mit Dolmetscher-Unterstützung noch eine Ausbildung als Sozialpädagogin gemacht, weil ihr ursprüngliches Diplom einer Ausbildung in Mexiko hier in der Schweiz nicht anerkannt wurde. Ibis Hernandez fühlt sich jetzt integriert und kommt gut zurecht.

Paul Fekete, Ungarn

Aufgewachsen ist Paul Fekete in einem kleinen Dorf namens Szalkszentmarton, zirka 65 km von der Hauptstadt Budapest entfernt. Nach dem zweiten Weltkrieg kam in Ungarn der Kommunismus. Dies war eine sehr schwierige Zeit und Paul beschloss schon als Kind, einmal von dort wegzugehen. Sein Entschluss wurde noch verstärkt, als er weg von zuhause, 10 Jahre lang, in eine Gehörlosenschule nach Budapest musste und nur selten heim konnte. Der Kommunismus hatte immer schlimmere Folgen. Die Eltern von Paul Fekete wurden gezwungen, aus ihrem gemütlichen Haus auszusziehen, weil der Staat dort ein Kino und Büros einrichten wollte. Sie mussten in ein Haus ohne Strom und fliessend Wasser umziehen... 1956 brach der Bürgerkrieg in Ungarn aus und das Essen wurde knapp. Paul, damals im Internat in Budapest, erinnerte sich: «Bauern brachten Essen ins Internat – sonst wären wir verhungert.» Nach seiner Internatszeit arbeitete Paul Fekete 3 Jahre lang als Dekorationsnäher in einer Polsterei in Soporon. Dieser Ort liegt nahe der österreichischen Grenze. Paul dachte an Flucht, schaffte es aber nicht. Er probierte den legalen Weg übers Konsulat und beantragte ein Visum für das damalige Jugoslawien, welches aber abgelehnt wurde. 1971 schliesslich kam seine grosse Chance. In einer Zeitung



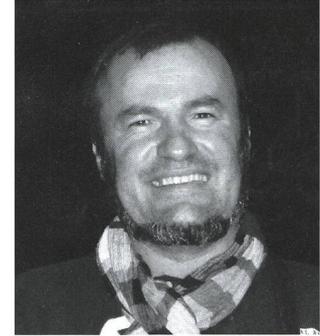
Ibis Hernandez, Kuba



Paul Fekete, Ungarn



Nida Stutz, Thailand



Halko Kurtanovic, Serbien

fand er ein Billet für das Fussballspiel Österreich-Ungarn. Paul musste viele Bewilligungen einholen – sogar eine schriftliche Genehmigung beim Arbeitgeber. Ausserdem bekam er eine ganze Liste mit Verboten. Er sollte das Hotel nie verlassen (ausser für das Spiel), wurde kontrolliert und musste unterschreiben, dass er nicht flüchten wollte. Dann war es soweit: 23 Autobusse fuhren mit Fans an den Fussballmatch – darunter auch Paul Fekete, als einziger Gehörloser. Am 2. August kamen sie an und sobald sie ausgestiegen waren, rannte Paul los. Er rannte bis aufs Konsulat in Wien und konnte schliesslich in Österreich bleiben und arbeiten. Paul Fekete hatte einen Cousin in der Schweiz und dieser ermöglichte Paul eine Arbeit in unserem Land. Seither ist er hier und hat sich bestens integriert. Er beherrscht die Gebärdensprache und hat inzwischen auch wieder regelmässig Kontakt zu seiner Familie in Ungarn. Jede Weihnacht besucht er sie dort.

Nida Stutz, Thailand

Nida Stutz wuchs in Nonthaburi auf. Das ist in der Nähe von Bangkok, wo sie zur Schule ging. Nach der Schule arbeitete sie als Verkäuferin. Nida Stutz

erzählte: «Eine Ausbildung, wie in der Schweiz gibt es in Thailand nicht. Nach der Schule geht man einfach arbeiten.» Nida war in ihrem Beruf erfolgreich und als sie ihren Mann, einen Schweizer, im Internet kennenlernte, ihn heiratete und 2010 in die Schweiz kam, glaubte sie, einfach als Verkäuferin weiterarbeiten zu können. Schnell musste sie aber einsehen, dass in der Schweiz überall ein Fähigkeitszeugnis verlangt wurde. Ausserdem war für Nida die Kommunikation sehr schwierig. In Thailand ist die Schriftsprache anders und Nidas Schweizer Mann musste am Anfang immer übersetzen. Eigentlich hatte Nida Stutz gedacht, in der Schweiz sei alles einfacher, musste aber feststellen, dass die Integration nicht mühelos ging. Bei DIMA lernt sie nun die deutsche Schriftsprache und die Deutschschweizer Gebärdensprache und macht dabei grosse Fortschritte. Einem Verein ist sie bisher nicht beigetreten. Zwar besuchte sie eine Weile den Swiss Asia Verein, aber die Leute dort nahmen zu wenig am Vereinsleben teil und so stieg auch Nida wieder aus. Lächelnd sagte die sympathische junge Frau: «Alles braucht Zeit und Geduld. Zuerst lerne ich jetzt richtig Deutsch und dann sehen wir weiter.»

Halko Kurtanovic, Serbien

1991 kam Halko Kurtanovic als Flüchtling in die Schweiz. In Serbien war Krieg und Halko hatte Angst. Viele Bekannte ermunterten ihn, er solle doch in die Schweiz gehen. Seine Mutter war jedoch dagegen, weil er gehörlos war. Halko war aber fest entschlossen. Von zwei gehörlosen Kollegen bekam er Fr. 100.– und damit machte er sich auf den Weg. Als er zur Grenze kam, hatte er Angst, abgewiesen zu werden. Aber zu Halkos grossem Erstaunen winkten ihn die Zöllner einfach durch. Halko erinnerte sich: «Es regnete und ich fand die Schweiz wunderschön.». Zuerst arbeitete Halko 2 Wochen im Wallis. Dann vernahm er, dass in Basel ein Handballer gesucht wurde und weil Halko diesen Sport voll Begeisterung ausübte, rief sein hörender Nachbar in Basel an. Es klappte und die Basler waren erstaunt, wie stark Halko spielte. Die Mannschaft (1/2 gehörlose, 1/2 hörende Spieler) schaffte es mit Halko sogar bis in die Nationalliga A! Halko fühlte sich wohl, spürte aber immer noch eine gewisse Angst, ausgewiesen zu werden, weil er nur die Aufenthaltsbewilligung F hatte. Ein Anwalt half ihm schliesslich, die Bewilligung B zu bekommen und seit 2007 ist Halko Kurtanovic stolzer Besitzer des Schweizer Passes! Mittlerweile wohnen auch eine Schwester und ein Bruder in der Schweiz und Halko hat guten Kontakt zu seiner Familie in Serbien. 2003 erlitt Halko leider einen Schlaganfall und ist seither an den Rollstuhl gebunden. Aber er ist in der Gehörlosengemeinschaft gut integriert und zufrieden. ■

**HIER IN DER SCHWEIZ WERDEN
IMMER FÄHIGKEITZUGENISSE VERLANGT,
WENN MAN ARBEITEN WILL!**

Wollen Sie Mitglied werden? Mehr Informationen und Anmeldung auf der Website!

www.mux3.ch



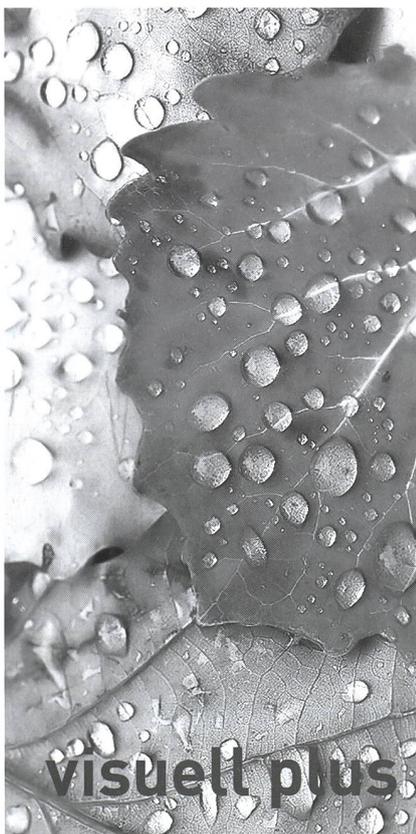
Wer ist MUX?

Der Verein MUX organisiert den gehörlosengerechten Zugang zu musikalischen Anlässen.

MUX verbindet 3 Dinge!

Die Musik, die Gebärdensprache und die Menschen, die beides geniessen wollen!

Wir freuen uns auf interessierte Personen!



Sie TRÄUMEN – wir VERWIRKLICHEN !

Haben Sie oft Mühe mit der Kommunikation im Reisebüro oder am Schalter, weil keine Person die Gebärdensprache kann??

Mit Reiselounge - einem „mobilen Reisebüro“ biete ich endlich eine hörbehindertengerechte Beratung und Buchung von verschiedenen Reisen (Flüge, Badeferien, Rundreisen, Kreuzfahrten, etc.) an.

Gerne erfülle ich Ihre Reiseträume!!

Für Anfragen und Buchungen:

Reiselounge

Karin Christen-Mezger

k.christen@reiselounge.ch

www.mobil-reisen.ch

Fax: 044 862 21 54

Skype: chrimeka-reiselounge

MSN: kai.tak@hotmail.com



reiselounge

ABOUT STRANGE LANDS AND PEOPLE

TANZVORSTELLUNG MIT GEBÄRDENSPRACHE

MIT VIER PROFESSIONELLEN TÄNZERN/TÄNZERINNEN

EINE MISCHUNG AUS ZEITGENÖSSISCHEM TANZ UND GEBÄRDENSPRACHE

IM TOJO-THEATER, BERN
11.-14. OKTOBER

DIE VORSTELLUNG AM 12. OKTOBER WIRD VON EINER GEBÄRDENDOLMETSCHERIN BEGLEITET, NACHHER GIBT ES EIN PUBLIKUMSGESPRÄCH

RESERVATION UNTER INFO@JOSHUAMONTEN.COM
MEHR INFORMATIONEN UNTER WWW.JOSHUAMONTEN.COM

INFORMATION

**Tagung am
29. November 2012
zum Thema**

«Kultur schrankenlos! Gleichstellung von Menschen mit Behinderung im kulturellen Leben»

Egalité Handicap führt, in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kultur, eine Tagung zu oben erwähntem Thema durch. Sind Sie am Austausch mit Personen, die sich in diesem Bereich engagieren interessiert? Möchten Sie sich über schweizweit laufende Projekte, Angebote und Aktivitäten informieren? Dann melden Sie sich an, bis spätestens 27. Oktober 2012.

**Datum der Veranstaltung:
29. November 2012, im Zentrum Paul Klee, Bern**

Mehr Informationen und Internet Link im SGB-FSS Newsletter Oktober 2012

Gratis Newsletter SGB-FSS abonnieren auf: newsletter-d@sgb-fss.ch

taktvoll präsentiert:

Bilingue in Gebärdens- und Lautsprache

Slam

Freitag 2. November 2012
Kulturzentrum Alte Kaserne Winterthur

Bilingue SLAM
Freitag, 2. November 2012
Türöffnung/Bar: 19.30 Uhr
Beginn: 20 Uhr
Eintritt: Fr. 15.- / 10.-

Alte Kaserne Kulturzentrum
Technikumstrasse 8, Winterthur

Moderation: Ibis Hernandez und Tom Combo
Slammer: Hazel Brugger, Daniela Dill, Renato Kaiser, Jakob Rhyner, Natasha Ruf, Beat Marchetti, Kilian Ziegler & Thomas Zimmermann

Ab 18 Uhr: Café des Signes, Bistro geführt in Gebärdensprache

sich'ber GEHÖRLOSE LÖSICH
SGB-FSS Schweizerischer Gehörlosenbund
Mit freundlicher Unterstützung von: GL+BETROTTER BILDEN. STADT. FERIEN

visuell plus

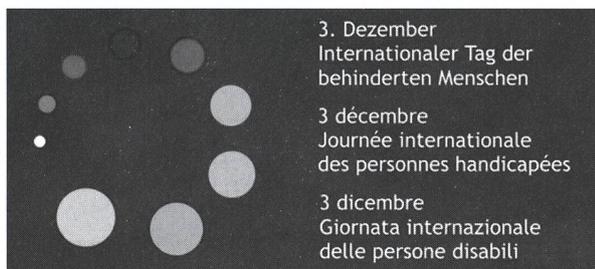
aktuell
informativ
kritisch

3. Dezember:

Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung

Viele bilden ein Ganzes.

Kultur ohne Hindernisse – Kultur für alle!



Der Internationale Tag der behinderten Menschen steht dieses Jahr im Zeichen der Kultur. Das Thema eignet sich gut für vielfältige Aktionen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit. Wir laden alle Organisationen ein, diesen Tag kreativ mitzugestalten und mit Leben zu erfüllen.

Die Teilhabe am kulturellen Leben ist ein Grundrecht, das in der UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen festgehalten ist (Art. 30). Dazu gehört der Zugang zu Veranstaltungsorten wie Theater oder Kinos sowie der Zugang zu Fernsehprogrammen und zu kulturellem Material. Es geht aber auch darum, behinderten Menschen Entfaltungsmöglichkeiten für ihr künstlerisches Schaffen zu bieten – und zwar nicht nur für sich selbst, sondern auch zur Bereicherung der Gesellschaft. Explizit in der UNO-Konvention festgehalten ist der Anspruch auf Anerkennung und Unterstützung ihrer spezifischen kulturellen und sprachlichen Identität, einschliesslich der Gebärdensprache und Gehörlosenkultur.

Vor diesem Hintergrund bietet sich für den 3. Dezember, d.h. insbesondere auch für das vorangehende Wochenende, eine breite Palette von Gestaltungsmöglichkeiten. Das Ziel heisst nicht neue Veranstaltungen ins Leben zu rufen, sondern vielmehr ohnehin geplante Kulturangebote hindernisfrei zugänglich zu machen.

Mehr Information siehe unter www.3.dezember.ch

AKTUELLE INFORMATION



Liebe Freunde

Das Bild anlässlich des 60-Jahr-Jubiläums unseres Pfarramtes 2011 zeigt von links Pfrn. Andrea Leupp-Meierhofer, Ruth Stohr, Pfr. Achim Menges und Pfr. Ruedi Hofer aus Matt GL. Zusammen haben wir den Festgottesdienst gestaltet. Nun bekommt dieses Foto eine neue Bedeutung!

Ab 1. Juli 2013 arbeite ich, Pfr. Ruedi Hofer, neu an der evang. Paar- und Familienberatungsstelle St.Gallen als Psychotherapeut und Berater (selbstverständlich auch für Gehörlose, wenn gewünscht). Die Adresse bleibt gleich: Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, menges@ref-sg.ch.

Vom Gehörlosenpfarramt verabschiede ich mich nach 19-jähriger Mitarbeit. Ich bin tief dankbar für die vielen wertvollen Erfahrungen und für die erlebte Gemeinschaft!

Pfr. Ruedi Hofer ist als neuer Gehörlosenseelsorger gewählt worden. Er lernt bereits die Gebärdensprache und sammelt seit Januar 2012 Erfahrungen als Stellvertreter. Seine Emailadresse ist hofer@ref-sg.ch. Ab 1. Juli 2013 übernimmt er ein 50%-Pensum im Team mit Pfrn. Andrea Leupp-Meierhofer (20%).

Ende Februar 2013 wird unsere Sekretärin Edith Elisa Durrer nach 39 Jahren pensioniert. Sie hat sich ein Arbeitsleben lang für die Gehörlosenseelsorge eingesetzt! Als Nachfolgerin wurde Frau Barbara Tischhauser mit einem 10%-Pensum gewählt.

Die festliche Einsetzungsfeier für Pfr. Ruedi Hofer wird in Romanshorn am 9. Juni 2013 stattfinden mit gleichzeitiger Verabschiedung von Pfr. Achim Menges und Edith Elisa Durrer. Anschliessend eine Schifffahrt auf dem Bodensee. Bitte reservieren Sie sich bereits jetzt diesen Tag!

Evang. Pfarramt für Gehörlose
Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen
Telefon 071 227 05 70
www.gehoerlosengemeinde.ch

News aus der Gehörlosenwelt

Text: Sophie Rosset-Tinguely, Übersetzung: Karin Berchtold

1 USA

Die Bewohner von Lakewood möchten den Bau einer Gehörlosenschule verhindern, weil sie den Ort so gerne mögen. Die Gehörlosenschule in den Rocky Mountains will 4 Hektaren Land kaufen, welche bereits in den 70er Jahren für den Bau einer Schule vorgesehen waren. Die Schule wurde aber nie gebaut. Als die Gehörlosenschule nun die Parzelle kaufen wollte, waren die Stadtbehörden einverstanden und bewilligten den Bau einer Schule vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Einigen Bewohnern der Gegend passte das nicht und sie reichten eine Petition bei der Stadt ein, mit der Forderung, dass die Schule nicht gebaut werden darf.

2 Senegal (Afrika)

Der junge Gehörlose, Kécouta Sidibé wurde in der Nacht vom 11. August 2012 von Polizisten getötet, als er aus einem Haus rannte, in welchem die Polizisten gerade gegen Haschisch-Raucher vorgehen. Nach diesem Ereignis gingen verärgerte Demonstranten auf die Strasse, um gegen die Gewalt der Polizei von Kédougou zu protestieren. Im Dezember 2008 war nämlich schon Sina Sididé durch einen Kopfschuss der Polizei ums Leben gekommen.

3 Türkei

Das türkische Institut für Sprache (Türk Dil Kurumu TDK) hat damit begonnen, die verschiedenen, von Gehörlosen benutzten Gebärdensprachen des Landes zu vereinheitlichen. Das Lexikon mit 1986 Wörtern wird die verschiedenen regionalen Dialekte aufheben. Es wird Wörter und Ausdrücke enthalten, nicht aber ihre Bedeutung. Die spezialisierten Ausbilder dürfen erst unterrichten, wenn sie eine Prüfung, die auf diesem neuen Lexikon aufgebaut ist, bestanden haben.

4 England

Bei den Paralympics in London gewann die 33-jährige Athletin Laurentia Tan aus Singapur eine Bronze Medaille im Dressurreiten. Die Gehörlose hat eine Behinderung, bei der sie die Kontrolle über ihre Bewegungen verliert. Als Kind begann sie zu reiten. Bereits 2008 gewann sie an den Olympischen Spielen zwei Bronze Medaillen.

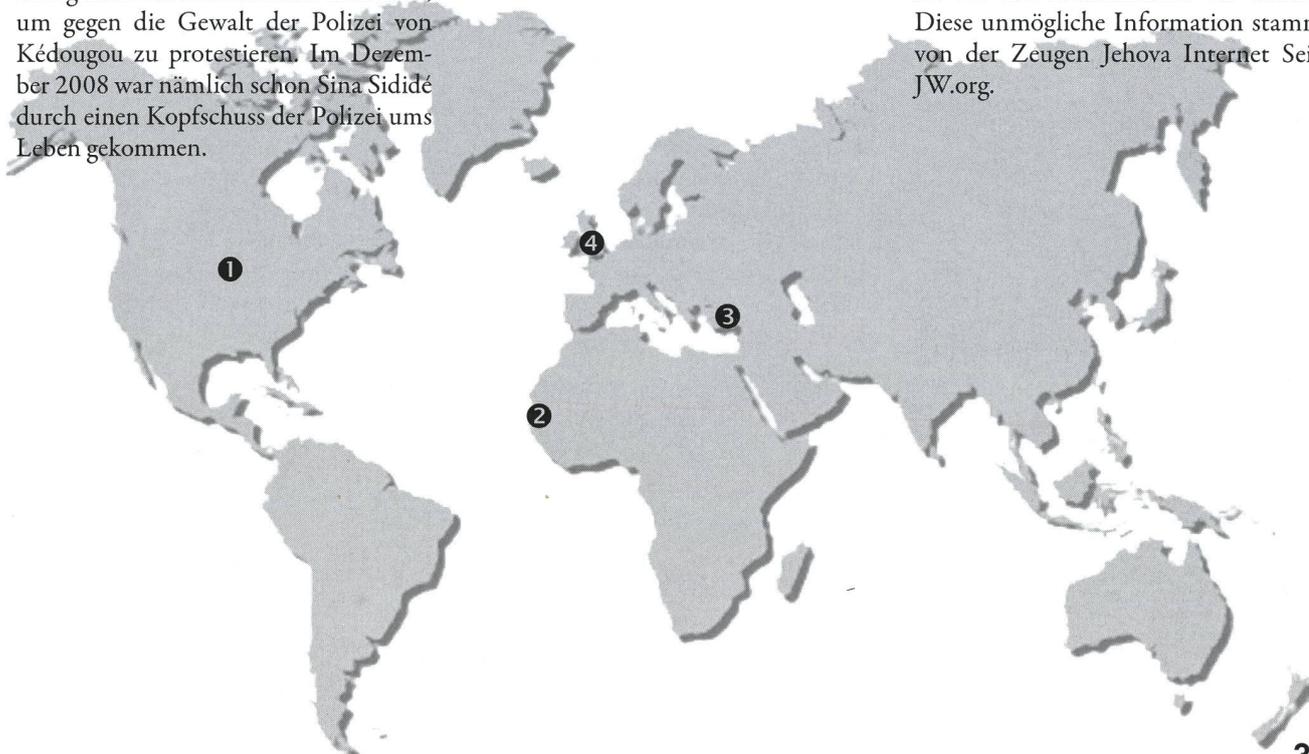
4 England

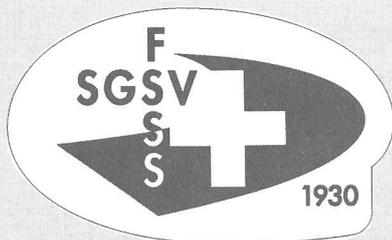
Auf einem Video, das am 21. Juli 2012 von einem Einwohner in Manchester aufgenommen wurde, sieht man einen Schimpansen, welcher mit den Besuchern zu kommunizieren versucht. Das Tier zeigt mit dem Finger auf die Fensterverriegelung und macht dazu die Handbewegung für «öffnen». Der Affe faltet danach die Hände und bewegt sie so, dass in Englischer Gebärdensprache das Wort «Tür» erkennbar ist. Peter Dickinson, ein Angestellter im Zoo, bestätigt, dass die Gebärdensprache zwischen Wärtern und Schimpansen benutzt wird. Wer den Film sehen will schaut auf:

<http://youtu.be/CdgSegEVqA0>

Info weltweit

Wir haben alle schon diese komplett falsche Information vernommen, dass Masturbation (Selbstbefriedigung) steril mache. Tatsächlich haben nun die Zeugen Jehovas einen Brief und ein Video an die Gehörlosen geschickt, um sie vor der Masturbation zu warnen. Diese unmögliche Information stammt von der Zeugen Jehova Internet Seite JW.org.





visuell Plus

Nr. 5 - Oktober / November 2012

SGSV-FSSS Geschäftsstelle:

SGSV-FSSS Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
info@sgsv-fsss.ch
www.sgsv-fsss.ch

Geschäftsleiter:

Roman Pechous (hö)
r.pechous@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Im Büro: Dienstag bis Freitag

Leiter Leistungssport / Nachwuchs:

Timo Glanzmann (gl)
t.glanzmann@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Im Büro: Montag bis Donnerstag

Sachbearbeiterin

Daniela Grätzer (gl)
d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Adresse der Redaktion

SGSV-FSSS Sekretariat
Brigitte Deplatz (hö)
Unterer Hof 13
9104 Waldstatt
b.deplatz@sgsv-fsss.ch
Telefon/Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Sportredaktion:

Roman Pechous
redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

14. SM Badminton mit Überraschungen

35 Teilnehmende trafen sich bei sonnigem Wetter in der Maihofhalle in Luzern zur 14. Badminton Schweizermeisterschaft vom 8. September 2012. Alle Kategorien wurden ausgetragen und es gab 4 neue Schweizer Meister.

Text: Roman Pechous, Fotos: Birol Kayikci



Patrick Steffen zeigt seine schöne Technik



links Andrin Siebenhaar mit Marcel Müller

Die Favoriten waren vor allem in den Einzeldisziplinen auszumachen. Marcel Müller verteidigte seinen Titel vom Vorjahr souverän und wurde nur im Final einigermaßen gefordert. Dort stand wie schon letztes Jahr Jakob Bieri, welcher einen packenden Halbfinal gegen Daniel Müller für sich entscheiden konnte. Die Überraschung war sicherlich David Raboud vom AS Vaudois, welcher den an Nr. 4 gesetzten Patrick Steffen schlagen konnte und bis in den Halbfinal vorsties.

Im Dameneinzel war Sophie Bula eine Klasse für sich. Laetitia holte nach Bronze im letzten Jahr die Silbermedaille. Vanessa Tavaglione holte Bronze, und somit eine weitere Medaille ins Wallis.

Die Goldmedaille im Herrendoppel holte der jüngste Teilnehmer! Andrin Siebenhaar gewann an der Seite von Marcel Müller gegen Adrian Brägger

und Patrick Steffen. Auf den 3. Platz schafften es David Raboud und Arnaud Iseli.

Das Damendoppel gewannen Isabelle Cicala und Regula Perrollaz klar. Die beiden ehemaligen Nationalspielerinnen dominierten nach Belieben. Silber holten sich Nadia Gambon-Tschudin mit Cécile Aeschlimann Müller und Bronze ging an Sophie Bula mit Marie Castella. Die Sieger im Mixed heissen Nadine Tschudin-Gambon und Jakob Bieri. Sie schlugen in einem knappen Final Isabelle Cicala und Philipp Steiner. Auf Platz drei schafften es Regula Perrollaz und Adrian Brägger, welche beide ihre zweite Medaille an dieser SM abholen konnten.

Die Medaillenübergabe erfolgte durch Präsident Martin Risch. Er informierte dabei bereits über die kommende SM Badminton vom 13. April 2013 des GSC Aarau.

Ein herzliches Dankeschön an den Badmintonclub Luzern, der für die Halle zuständig war und an das Sportteam Seetal, welches für das leibliche Wohl besorgt war.

Homepage www.sgsv-fsss.ch

Resultate:

Herreneinzel

Halbfinal

Marcel Müller vs. David Raboud

21:12/21:12

Jakob Bieri vs. Daniel Müller

21:17/15:21/21:16

Final

Marcel Müller vs. Jakob Bieri

21:10/21:14

Rangliste:

1. Marcel Müller
2. Jakob Bieri
3. Daniel Müller
4. David Raboud
5. Andrin Siebenhaar

Dameneinzel

Halbfinal

Laetitia Rossini vs. Stéphanie Aymon

21:12/21:7

Sophie Bula vs. Vanessa Tavaglione

21:4/21:3

Final

Sophie Bula vs. Laetitia Rossini

21:11/21:9

Rangliste:

1. Sophie Bula
2. Laetitia Rossini
3. Vanessa Tavaglione
4. Stéphanie Aymon
5. Silvia Fischer-Dürrenmatt

Damendoppel

Halbfinal

Isabelle Cicala/Regula Perrollaz vs.

Jaci Denicola/Mira Helfenstein

21:8/21:5

Nadja Tschudin-Gambon/Cécile

Aeschlimann Müller vs. Sophie Bula/

Mira Helfenstein 21:13/21:18



Die Gewinner im Herreneinzel



Sophie Bula als Siegerin im Dameneinzel mit Laetitia Rossini und Vanessa Tavaglione



Das Mixeddoppel Treppchen



Das Podest im Herrendoppel

Final

Isabelle Cicala/Regula Perrollaz vs.

Nadja Tschudin-Gambon/Cécile

Aeschlimann Müller 21:10/21:7

Rangliste:

1. Isabelle Cicala / Regula Perrollaz
2. Cécile Aeschlimann Müller / Nadia Tschudin-Gambon
3. Sophie Bula / Marie Castella
4. Jaci Denicola / Mira Helfenstein
5. Stéphanie Aymon / Salomé Gerber

Herrendoppel

Halbfinal

Adrian Brägger/Patrick Steffen vs.

Florian Schmid/Simon Siegfried

21:17/21:12

Andrin Siebenhaar /Marcel Müller

vs. David Raboud/Arnaud Iseli

21:15/21:10

Final

Andrin Siebenhaar/Marcel Müller

vs. Adrian Brägger/Patrick Steffen

21:11/21:17

Rangliste:

1. Andrin Siebenhaar / Marcel Müller
2. Adrian Brägger / Patrick Steffen
3. Arnaud Iseli / David Raboud
4. Florian Schmid / Simon Siegfried
5. Jens Matter / Marco Sagliocco

Mixeddoppel

Halbfinal

Isabelle Cicala/Philipp Steiner vs.

Cécile Aeschlimann Müller/Siméon

Schäuble 21:13/21:9

Nadia Tschudin-Gambon/Jakob Bieri

vs. Regula Perrollaz/Adrian Brägger

19:21/21:18/21:10

Final

Nadia Tschudin-Gambon/Jakob Bieri

vs. Isabelle Cicala/Philipp Steiner

22:20/21:19

Rangliste:

1. N. Tschudin-Gambon / Jakob Bieri
2. Isabelle Cicala / Philipp Steiner
3. Regula Perrollaz / Adrian Brägger
4. C. Aeschlimann Müller / S. Schäuble
5. Christine Tschumi / Daniel Müller
6. S. Fischer-Dürrenmatt / L. Tschudin

Schweizermeisterschaft Futsal Qualifikationsrunde

Die SGSV-FSSS Futsal Meisterschaft Qualifikationsrunden 7 bis 9 fanden am 1. September 2012 in Emmen LU, 15. September 2012 in Cadempino TI und in Engelburg SG statt.

Text: Timo Glanzmann, Fotos: Birol Kayikci



Basel gegen Seetal



GSC Aarau gegen SS Valais

7. Qualifikationsrunde der Futsal Meisterschaft 2012

01. September 2012 in Emmen LU

Kategorie Herren NLB

GSC Bern – GSKV Winterthur 20:5 (10:2)

Kategorie Damen

GSC Aarau 1 – SS Valais 5:1 (2:0)

Kategorie Damen

ST Seetal – GSC Aarau 2 0:3 Forfait

Kategorie Herren NLB

ST Seetal – GSVb Basel 1:15 (1:4)

Der erste Spieltag nach der langen Sommerpause fand in einem Tragflughalle in Emmen statt. Im ersten Spiel der 7. Qualifikationsrunde spielte der GSC Bern gegen den GSKV Winterthur. Lange waren die Winterthurer den Bernern ebenbürtig. Aber desto länger das Spiel dauerte, desto besser kamen die Berner in Fahrt.

Die Berner konnten den Punktescore auf 13 Punkte ausbauen, während der GSKV Winterthur nun seine Träume an einer Halbfinalteilnahme begraben muss.

Beim 2. Spiel des Tages spielten die Damen um die Tabellenführung. GSC Aarau 1, amtierender Schweizermeister traf auf ein dünn besetztes Kader aus Wallis. Obwohl die Aarauern das Spiel dominierten, fanden sie kaum Lücken auf das Gegnerische Tor. Im Gegenteil, die Walliserinnen spielten ohne Auswechselspielerinnen mit den Aarauern auf Augenhöhe. Trotz der tollen Leistung der Spielerinnen von SS Valais war der Sieg von GSC Aarau nie in Gefahr. SS Valais darf sich mit diesen Leistungen zu recht Hoffnungen auf eine Finalteilnahme machen.

Das 2. Spiel in der Kategorie Damen fand leider keinen wahren Sieger. Das junge Team, GSC Aarau 2, hoffte vergebens auf ein Spiel gegen ST Seetal. Denn der Gastgeber ST Seetal musste

wegen mangelnder Spielerinnen das Spiel Forfait melden. Damit sind nun die beiden Teams aus Aarau auf den Spitzenplätzen.

Im letzten Spiel des Spieltages traf der GSVb Basel auf den Gastgeber ST Seetal. Auch hier war das Spiel lange Zeit ausgeglichen und das Spiel war zur Halbzeit noch völlig offen. Erst nach dem 1:6 war der Bann des Gegners gebrochen und der GSVb Basel konnte einen ungefährdeten Sieg einfahren. Damit bleiben die Baseler schärfster Verfolger auf GSC Bern. Damit wird es wohl am 13. Oktober 2012 zum grossen Showdown kommen, denn die Basler können die Berner immer noch abfangen, wenn Sie gegen GSC Bern einen Sieg einfahren können und weniger Fairplay-Punkte auf dem Konto haben. Der ST Seetal war bemüht, ein toller Gastgeber zu sein, trotz der kurzfristigen Hallenwechseln und schlechtem Wetter.



GSC Bern



GSVb Basel



ST Seetal



Aarauer Damen

8. Qualifikationsrunde der Futsal Meisterschaft 2012

15. September in Cadempino TI

Kategorie Herren NLA

GS-SSTS Ticino – GSV Zürich 7:7 (4:2)

Der Gastgeber GS-SSTS Ticino empfing zu Hause den GSV Zürich und man durfte viel Spannung und Dramatik erwarten. Bisher hatten die Zürcher auswärts in Tessin immer Erfolge feiern können. Der Gastgeber war nach seiner Startniederlage gegen GSC Aarau motiviert die ersten Punkte einzufahren. Die Tessiner starteten besser ins Spiel aber das Spiel war bis zu Halbzeit noch völlig offen.

Das Spiel wurde aber immer hektischer und dabei kamen die Zürcher immer besser ins Spiel und konnten das Spiel noch ausgleichen.

Man darf nun also gespannt auf das Rückspiel in Herrliberg ZH blicken.

9. Qualifikationsrunde der Futsal Meisterschaft 2012

15. September in Engelburg SG

Kategorie Herren NLB

ST Seetal – GSKV Winterthur 11:8 (6:5)

Kategorie Damen

GSV Zürich – GSC Aarau 1 1:6 (0:2)

Kategorie Senioren

GC St. Gallen – GSC Aarau 2:6 (1:3)

Das erste Spiel des Spieltages in Engelburg war geprägt von vielen Toren. Das junge Team aus Seetal konnte im letzten Spiel beweisen, dass Sie doch noch gewinnen können. In der Halbzeit lagen die Seetaler mit einem Tor noch in Führung. Das änderte sich aber in der 2. Halbzeit, denn Sie konnten Ihr Score ausbauen und konnten den ersten Sieg dieser Saison einfahren.

Im 2. Spiel spielten die Damen entweder um den Anschluss oder Tabellen-

führung. Für die Zürcherinnen war es das erste Spiel, für die Aarauerinnen bereits das 3. Spiel. Obwohl das Spiel ziemlich ausgeglichen war, entschied der kollektive Zusammenhalt von Aarau das Spiel. Damit übernimmt der amtierende Schweizermeister GSC Aarau 1 die Tabellenführung.

Das letzte Spiel des Tages war gleichzeitig die Neuauflage vom letztjährigen Final zwischen GSC Aarau und GC St. Gallen war wiederum ein echter Knüller. Beide Mannschaften schenkten sich nichts und das Spiel war lange Zeit offen. Am Schluss durften die Aarauer sicherlich auf Ihre Erfahrung zählen, als die den Torevorsprung sicher verwalteten. ■

Schiessen SM 50 m und 300 m

32. Schweizermeisterschaft Schiessen 50 m in Muri-Gümligen, 20. Schweizermeisterschaft Schiessen 300 m in Payerne.

Bericht und Foto: Emilia Karlen-Groen



Siegerfoto von links nach rechts: Toni Meier, Thomas Mösching, Albert Bucher

Es haben 10 Schützen mitgemacht und die Hitze hatte mit den TeilnehmerInnen kein Erbarmen.

Nach der Qualifikation mit 60 Schüssen fand das spannende Finale statt. Anton Meier hatte gute Nerven und schoss über 100 Punkte und doch hat Mösching Thomas, dank der höheren Punktzahl aus der Qualifikation, gewonnen. Ich danke Beat Uebersax vom GSCB herzlich, dass die Schützenanlage von seinem Verein gratis zur Verfügung stand.

Auch danke ich dem Präsidenten des SGSV-FSSS Martin Risch und Exekutivrat Adrian Niederhauser für den Besuch.

Die nächste SM-Schiessen für 300 m findet am 8. September 2012 in Payerne statt und ich heisse alle Zuschauer willkommen.

32. Schweizermeisterschaft Schiessen

Samstag, 18. August 2012
50 m Muri-Gümligen

50 Meter Kleinkaliber 60 Schuss Liegendmatch

1. Thomas Mösching	GSCB	588
2. Toni Meier	GSO	582
3. Albert Bucher	GSVZ	570
4. Nelly Ganz	GSVZ	560

5. Jürgen Kirch	ASV	560
6. Hans Buser	GSO	559
7. Beat Uebersax	GSCB	547
8. Hanspeter Ruder	GSVZ	538
9. Max Liechti	GSCB	529
10. Heinz von Arx	GSO	526

Mannschaft nicht Offiziell (ohne Medaille)

1. Zürich	1668
2. Olten	1667
3. Bern	1664

20. Schweizermeisterschaft Schiessen

Samstag, 8. September 2012
300 m Payerne

300 Meter Sportgewehr 60 Schuss Liegendmatch

1. Thomas Mösching	GSCB	570
2. Jürgen Kirch	ASV	550
3. Beat Uebersax	GSCB	534
4. Albert Bucher	GSVZ	501
5. Hans Buser	GSO	482
6. Heinz von Arx	GSO	481

300 Meter Armeeewaffe 60 Schuss Liegendmatch

1. Richard Kempf	IGSVL	516
2. André Perriard	ASV	495
3. Philippe Roland	ASV	486
4. Max Liechti	GSCB	483

Links:
www.sgsv-fsss.ch ■

Klein aber Oho!

Das 13. Sportcamp des SGSV-FSSS fand im Sportzentrum Tenero im Tessin statt.

Text und Fotos: Leiterteam



Gruppenbild von links: Julia, Vera, Berny, Bendu, Rahel, Jeannine, Angelika, Jens

Sonntag, 05. August 2012

Bereits am Morgen um 09.30 Uhr traf das neue Leiterteam Berny, Alexandre, Rahel und der SGSV-FSSS Jugendsportverantwortliche Timo Glanzmann in Tenero TI ein. Im Sportzentrum bereiteten sie sich auf die Ankunft der sechs TeilnehmerInnen vor. 5 Stunden später kam der Zug mit den TeilnehmerInnen angerollt – fröhliche und gespannte Gesichter stiegen aus.

Für einige Jugendliche war es ein freudiges Wiedersehen, für die anderen das erste Mal. Gleich im Anschluss erhielten die TeilnehmerInnen eine kleine Führung durch das ganze Sportzentrum und wagten sich sogar noch in den See trotz wechselhaftem Wetter. Nach dem Abendessen traf sich die Gruppe abermals zusammen, lernte sich besser kennen und erhielt Informationen zur Lagerwoche. Mit dem Motto: «Klein,

aber OHO!» schlossen wir den ersten Tag ab und freuen uns auf die sportlichen Aktivitäten in den nächsten Tagen.

Montag, 06. August 2012

Heute stand viel auf dem Programm: Am Morgen intensives Basketball, am Nachmittag Unihockey und trotz starken Regens noch Orientierungslauf. Alle Jugendliche gaben in jeder Sportart



Beachvolleyball mit Seeblick



Das sieht gemütlich aus - ist es aber nicht!



Krafttraining muss auch sein



Kampf um die Kugel

Vollgas – es wurde herumgerannt, geschwitzt, ausgerutscht und geballert bis zum Schluss.

Für dieses tolle Engagement gab es nach dem Abendessen in der Rangverlesung des Orientierungslaufs für jeden noch etwas Süßes. Mit einem lustigen DVD-Abend genossen die TeilnehmerInnen die Erholung vor dem Schlafengehen.

Dienstag, 07. August 2012

Unsere Arme waren den ganzen Tag gefordert: Am Morgen erhielten wir eine Einführung im Bogenschiessen. Wir lernten, genau zu zielen – sei es auf der Zielscheibe oder auf eine aufgehängte leere PET-Flasche oder auf einem Ballon – fürs genaue Zielen erhielt man viele Punkte. Nach einer kurzen Mittagspause ging es mit Tennis weiter. Nach einer spannenden Einführung

gab es auch Wettkämpfe; zuerst im Doppel, anschliessend im Einzel. «Lady Gaga» alias Rahel gewann dann im einem packenden Finale gegen «Serena Williams» alias Berny. Nach dem Abendessen ging es weiter mit Sport, aber diesmal wechselten wir von den Armen auf die Beine und spielten barfuss Beachsoccer auf dem Rasen. Als es schon 21.00 Uhr wurde, hatten die Jugendlichen immer noch nicht genug und spielten länger draussen in der frischen Luft.

Mittwoch, 08. August 2012

Mit den topausgestatteten Mountainbikes fuhren wir am Morgen von Tenero bis Bellinzona und wieder zurück. Die Strecke war angenehm flach und naturnah – wir genossen die Fahrt in vollen Zügen. Ein weiterer Genuss

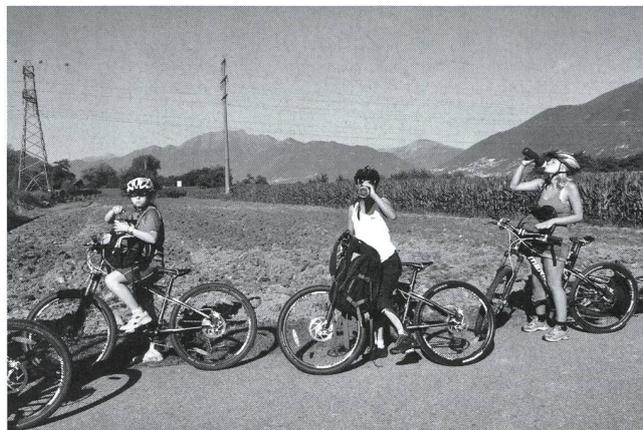
war der Besuch am Nachmittag ins Freibad, der Lido in Locarno. Mit vielen Schwimmbecken – kalt und warm – und mit dem See hatten wir eine grosse Auswahl an Abkühlungsmöglichkeiten. Zum Abendessen verzichteten wir einmal auf die Mensa und grillierten stattdessen draussen am See. Jede/r von uns fühlte sich am Abend erholt und wieder bereit für die kommenden letzten zwei Tagen mit verschiedenen sportlichen Aktivitäten.

Donnerstag, 09. August 2012

Roman Pechous, der Geschäftsführer vom SGSV-FSSS besuchte uns am Morgen und führte uns alle in die Kunst des Badmintons ein. Trotz Hitze und etwas Wind flogen viele Federbälle hin und her. Besonders Speedminton bereitete uns grossen Spass, denn mit wenig Kraft



Knotentechnik beim Klettern



Velofahren macht durstig



Ganze Konzentration auf die Zielscheibe



Angelika zieht die Rückhand durch



OL im strömenden Regen kann auch lustig sein!

flog der Speedminton-Federball in verschiedenen Spielvariationen meterweit – sowohl in einem Doppelspiel als auch in einem Einzelspiel. Auch beim Klettern am Nachmittag ging es meterweit hoch: Besonders Angelika, Jens und Bendu kletterten x Mal die Kletterwand hoch und wieder runter. Wir staunten über ihr Durchhaltevermögen! Am Abend widmeten wir uns wieder einem Ball zu: die junge Sportart Smolball ist beliebt und legendär. Mit ein bisschen Badminton- und Tenniskenntnissen war es uns möglich, ein spannendes und ausgeglichenes Spiel zu bestreiten.

Freitag, 10. August 2012

Freitagvormittag stand Beachvolleyball auf unserem Programm. Wir wärmten uns mit Fangis und stärkten unsere Beine und Arme mit Kraftübungen. Nach den

Ballwurfübungen folgten Matches. Die Hitze brachte uns zum Schwitzen, so dass einige vor dem Mittagessen sich im See abkühlten. Nach dem kurzen Mittag trafen wir gespannt auf einen Leiter für Windsurfing. Dieser erklärte uns die wichtigsten Techniken und Funktionen zum Windsurfing. Nach der Erklärung durften wir mit dem Brett auf dem See paddeln und dann auf dem Brett stehen, um das Gleichgewicht zu testen. Anschliessend folgte die Montierung eines Segels. Ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt hatten wir keinen Wind mehr. Leider mussten wir die Segel wieder wegmontieren und paddelten mit der Schaufel dem Ufer entlang, um doch noch den Nachmittag nutzen zu können.

Unseren letzten Abend genossen wir mit lustigen Gesellschaftsspielen, welche die Jugendlichen im Auftrag der

Leiter organisiert haben, aber auch die Leiter haben einige Spiele vorbereitet. Zum Abschluss des langen Tages schauten wir einige Fotos von unserem tollen Sportcamp.

Samstag, 11. August 2012

Aufräumen, fertig packen, wischen, Frühstück und Abschluss war unser Morgenprogramm. Mit zufriedenen Gesichtern verabschiedeten wir die Jugendlichen und verliessen gemeinsam das Sportcamp Tenero.

Link auf unsere Homepage
www.sgsv-fsss.ch ■

Bern ist 2013 Austragungsort der 2. Curling-WM



Nach dem 4. Rang an den Deaflympics 2007 in Salt Lake City/USA ist das Männerteam Vizeweltmeister an der 1. Curling-WM der Gehörlosen 2009 in Winnipeg/CAN geworden.

Ist der Weltmeistertitel an der 2. Curling-WM der Gehörlosen vom 23. Februar bis 2. März 2013 in Bern/CH realistisch? Bei den Männern sowie den Frauen ist Kanada der Favorit. Doch das Schweizer Herrenteam hat grosse Fortschritte erzielt und möchte die Nordamerikaner mehr als nur ärgern.

Angemeldete Teams Herren: Finnland, Japan, Kanada, Russland, Ungarn, USA,

Von links: Dean Sutton, Adrian Niederhauser, Roman Pechous, Martin Risch, Andy Helbling, Daniel Cuennet. Sitzend: Jakob Rhyner, Rolf Kyburz

Schweiz. Damen: Kanada, Kroatien, Russland, Ungarn, USA.

Die Vorbereitung umfasst verschiedene Zusammenzüge unter der Nationaltrainerin Patricia Schirò aus Bern. Zudem spielen die gehörlosen Curler bei der hörenden Meisterschaft mit.

Das WM-OK ist intensiv an der Arbeit. Im Vordergrund stehen die technische Infrastruktur und deren Bedienung sowie die finanzielle Unterstützung.

Für die Curlerinnen und Curler ist jeder Zuschauer ein weiterer Ansporn, Höchstleistungen zu zeigen. Kommt vorbei!

Links:

www.sgsv-fsss.ch/de/wm-curling-2013
<http://swissdeafcurling.jimdo.com> ■

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei: Daniela Grätzer, SGSV-FSSS Geschäftsstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

OKTOBER BIS DEZEMBER 2012

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
06.10.	SGSV-FSSS	Präsidentenkonferenz	Ittigen b. Bern
13.10.	SS Genève	Bowlingturnier	Meyrin
13.10.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Schüpfen/BE
20.10.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Seon/AG
27.10.	GSV Zürich	Sportturnier	Kanton Zürich
27.10.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Meggen/LU
10.11.	SGSV-FSSS	SM Futsal Final	Bern
24.11.	SGSV-FSSS	10. SM Unihockey	Kanton Basel
01.12.	SGSV-FSSS	Futsal Workshop	Luzern
08.12.	AS Vaudois	Bowlingturnier	Echandens
29.-31.12.	AS Vaudois	80 Jahre Jubiläum	Lausanne

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten!
 Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!



Reformierte Kirche Nufenen (GR), Foto: Stephan Coray

GOTTESDIENSTE VOM 10. OKTOBER BIS 09. DEZEMBER 2012

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Bern - Jura - Solothurn

Auskünfte: Reformierte Kirchen Bern – Jura – Solothurn, Bereich Sozial-Diakonie, Hörbehindertengemeinde, Postfach 5461, 3001 Bern, Telefon 031 385 17 17, Natel 079 300 12 79, E-Mail: hbg@refbejuso.ch, Telefax 031 385 17 20, Internet: www.refbejuso.ch/hbg

Mittwoch, 17. Oktober 2012, 18.00 Uhr
Werktagsgottesdienst Bern, Treff G 33, Gutenbergstrasse 33 mit Diakon Andreas Fankhauser und Doris De Giorgi

Montag, 22. Oktober 2012, 14.00 Uhr
Belp, Atelier Triebwerk mit Pfr. Susanne Bieler-Arnold

Sonntag, 28. Oktober 2012, 09.45 Uhr
Gottesdienst Krattigen, Reformierte Kirche, Spiezstrasse 8A mit Pfarrerin I. Santschi, Pfarrerin S. Bieler-Arnold, Diakon A. Fankhauser, Gong-Trommel H. Ries

Montag, 29. Oktober 2012, 20.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl, Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

Dienstag, 30. Oktober 2012, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in Belp, Wohnheim, Seftigenstrasse 101 mit Pfr. Susanne Bieler-Arnold

Sonntag, 11. November 2012, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in Thun, Kirchgemeindehaus, Frutigenstr. 22 mit Diakon Andreas Fankhauser

Montag, 12. November 2012, 14.00 Uhr
Belp, Atelier Triebwerk mit Pfr. Susanne Bieler-Arnold

Mittwoch, 14. November 2012, 12.30 Uhr
Heiliggeistkirche in Bern mit Diakon Andreas Fankhauser und Dolmetscherin. Zu diesem Anlass sind alle ganz herzlich eingeladen.

Montag, 19. November 2012, 09.15 Uhr
Ökumenischer Schulgottesdienst in der Kirche in Münchenbuchsee, Kirche mit Katechetin Heidy Pfyl, Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold und Doris De Giorgi

Sonntag, 25. November 2012, 14.30 Uhr
Feier zum Ewigkeitssonntag, Gottesdienst mit Abendmahl in der Reformierte Kirche, Mittelgäustrasse 19 in Wangen bei Olten mit Pfarrerin Anita Kohler und Diakon Andreas Fankhauser. Mehr Infos auf www.refbejuso.ch/hbg

Montag, 26. November 2012, 20.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg mit Diakon Andreas Fankhauser ▶

Dienstag, 27. November 2012, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in Belp, Wohnheim,
Seftigenstrasse 101 mit Diakon Andreas Fankhauser

Sonntag, 02. Dezember 2012, 14.00 Uhr
Gottesdienst zum 1. Advent mit Abendmahl in Bern,
Markuskirche, Tellstrasse 35 mit Pfarrerin Susanne
Bieler-Arnold und Doris De Giorgi

Montag, 03. Dezember 2012, 14.00 Uhr
Belp, Atelier Triebwerk mit Pfr. Susanne Bieler-Arnold

Mittwoch, 05. Dezember 2012, 15.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl, Heimstätte Bärau mit
Diakon Andreas Fankhauser

Region Ostschweiz

Auskünfte: Gehörlosenpfarramt, Oberer Graben 31,
9000 St.Gallen, E-Mail: gehoerlosenseelsorge@ref-sg.ch,
Fax 071 227 05 79, Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

Sonntag, 04. November 2012, 10.00 Uhr
Gottesdienst zum Reformationssonntag mit Abend-
mahl in der evang. Kirche Grossacker, St.Gallen,
Gottesdienst zusammen mit der hörenden Gemeinde
anschliessend Kirchenkaffee. Leitung: Pfr. Achim
Menges. Mitwirkende: Gebärden-Gospelchor und
DolmetscherIn

Sonntag, 18. November 2012, 10.45 Uhr
Gottesdienst der Gehörlosengemeinde im evang.
Kirchgemeindehaus Glarus anschl. Mittagessen im
Hotel Stadthof. Nachmittag Mitgliederversammlung
des Gehörlosenvereins Glarus. Leitung: Pfrn. Andrea
Leupp.

Sonntag, 02. Dezember (1. Advent) 2012
Advents-Feier der Gehörlosengemeinde im Clubraum
des Gehörlosen Kulturvereins Liechtenstein in Triesen.
Genaue Angaben folgen später. Leitung: Pfr. Achim
Menges und Rita Schwyter

Region Schaffhausen

Auskünfte:
Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaff-
hausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

Sonntag, 11. November 2012, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit der Möglichkeit einer persönlichen
Segnung im Vortragssaal (Trakt B, 1. Untergeschoss)
im Kantonsspital an der Grafenbuckstrasse in
Schaffhausen mit Pfr. Andreas Egli

Region Nordwestschweiz

Auskünfte:
Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz,
Email: anita.kohler@ref-aargau.ch, Tel./Fax 061 701 22 45

Sonntag, 14. Oktober 2012, 14.30 Uhr
Gottesdienst in Aarau, Bullingerhaus, Jurastrasse 13
mit Pfarrerin Anita Kohler anschliessend Kaffee und
Kuchen

Sonntag, 21. Oktober 2012, 10.00 Uhr
Gottesdienst in Grenchen, Gemeindehaus der
Zwinglikirche, Berchtold-Haller-Stube mit Pfarrerin
Anita Kohler anschliessend Kaffee und Kuchen

Sonntag, 28. Oktober 2012, 14.30 Uhr
Gottesdienst in Liestal, Kirchgemeindehaus
Martinshof, Rosengasse 1 mit Pfarrerin Anita Kohler
anschliessend Kaffee und Kuchen

Sonntag, 11. November 2012, 14.00 Uhr
Nachmittag der Gehörlosen, Pfarrei St. Franziskus,
Riehen, Haltestelle Pfaffenloh mit Pfarrerin Anita
Kohler und Seelsorger Felix Weder. Thema: der
Jakobsweg, Referent: Felix Weder anschliessend
Kaffee und Kuchen

Sonntag, 25. November 2012, 14.30 Uhr
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Pfarrerin
Anita Kohler und Pfarrer Andreas Fankhauser.
Grusswort von Synodalratspräsidentin Verena Enzler,
reformierte Kirche Wangen b. Olten anschliessend
Kaffee und Kuchen

Region Zürich

Auskünfte:
Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98,
8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons
Zürich, E-Mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Telefax
044 311 90 89. Pfr. Matthias Müller Kuhn, Tel./Natel Nr.
043 810 82 75, E-Mail: matthias.mueller.zh@ref.ch

Sonntag, 14. Oktober, 10.30 Uhr
Gottesdienst, Gehörlosendorf Turbenthal

Sonntag, 21. Oktober, 14.00 Uhr
Kulturkino, ökumenischer Gehörlosentreffpunkt,
Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon

Mittwoch, 24. Oktober 2012, 12.00 Uhr
Mittagstisch, Ref. Gehörlosenpfarramt Zürich-Oerlikon

Sonntag, 28. Oktober 2012, 10.30 Uhr
Familienfest mit Gottesdienst, Gehörlosenkirche
Zürich-Oerlikon anschliessend gemeinsames Mittag-
essen in der Cafeteria

Mittwoch, 31. Oktober 2012, 14.00 Uhr
Veranstaltung für Senioren oder Interessierte
Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon

Sonntag, 04. November 2012, 14.30 Uhr
Ref. Gottesdienst, Ref. Kirche Rüslikon

Donnerstag, 08. November 2012, 18.00 Uhr
Credo Treff mit Gian Reto Janki

Freitag, 09. November 2012, 19.30 Uhr
Ökum. Gehörlosentreffpunkt für Jugendliche und junggebliebene Erwachsene, Ref. Gehörlosenpfarramt Zürich-Oerlikon

Sonntag, 18. November 2012, 17.00 Uhr
Ökum. Segnungsgottesdienst mit hörender Gemeinde Wallisellen, Ref. Kirche Wallisellen

Sonntag, 18. November 2012, 10.00 Uhr
Ref. Gottesdienst mit Abendmahl, Hirzelheim in Regensberg

Sonntag, 25. November 2012, 10.30 Uhr
Gottesdienst, Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon
anschl. gemeinsames Mittagessen in der Cafeteria

Mittwoch, 28. November 2012, 12.00 Uhr
Mittagstisch, Ref. Gehörlosenpfarramt Zürich-Oerlikon

Mittwoch, 28. November 2012, 14.00 Uhr
Veranstaltung für Senioren oder Interessierte
Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St.Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

Was der Mensch sät, wird er ernten

Dieser Sommer war ein eigenartiger Sommer. Es regnete viel und trotzdem war es überdurchschnittlich warm. Solches Wetter war für die Pflanzen gut. Die Früchte reiften sehr gut. Bald feiert man überall das Erntedankfest. Die Menschen wollen Gott danken für die grosse Ernte, auch dass wir immer genug zu essen haben. Für uns ist die Nahrung selbstverständlich geworden. Die Nahrung ist überall, besonders in der Migros oder im Coop reichlich vorhanden und ohne Probleme zu kaufen. Wir vergessen immer wieder, dass die Nahrung draussen wächst und abhängig ist vom guten Wetter und genug Wasser. Wir vergessen oft, dass sehr viele, auch arme Menschen hart arbeiten müssen, um für uns diese Nahrung zu besorgen. Vergessen wir nicht, dass die Bauern hier in der Schweiz und in den armen Ländern auch gerne für ihre harte Arbeit einen gerechten Lohn erhalten dürfen. Auch wir Gehörlose sind fähig, an sie zu denken. Unterstützen wir sie, indem wir Produkte aus fairem Handel kaufen. Sicher arbeiten auch viele arme Gehörlose in der Landwirtschaft der Entwicklungsländer. Wir gehören alle zusammen.

Die Bauern säen, wir ernten und essen ihre Produkte. Umgekehrt säen wir ihnen Mut und Selbstvertrauen, wenn wir ihre Produkte zum gerechten Preis kaufen. Ein zufriedener Bauer geht gerne wieder auf das Feld, um wieder für uns gesunde Produkte anzubauen. Er kann dazu auch die eigene Familie mit Kindern ernähren. Achten wie beim Einkaufen z.B. auf Max Havelaar, Fair Trade, Pro Montagna und andere Symbole des fairen Handels. Es ist ein gegenseitiges säen und ernten. Im 2. Kor. 9.6 schrieb Paulus: **Wer sparsam sät, wird mager ernten, wer grosszügig sät, wird reichlich ernten.** Seien wir auch grosszügig und denken an die Menschen, welche unsere Nahrung produzieren. Kaufen wir nicht immer die billigsten Produkte. Sehr oft sind diese mit viel Unzufriedenheit verbunden. Danken wir Gott für das gute Wetter, die gesunde Nahrung und den Mitmenschen, auch den Gehörlosen, welche hart für unsere Nahrung arbeiten.

Felix Urech, Prädikant

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi



Auskünfte und Änderungen
siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772



An der Türkisparade: Personen mit symbolisch türkisfarbenen Pullovern, Schals etc.



Nasse Zuschauer beim Musical Titanic. Die Gehörlosen waren oben in der Loge gut geschützt



SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS

Redaktion visuell Plus
 Oerlikonerstrasse 98
 8057 Zürich

Telefon: 044 315 50 40
 Telescrit: 044 315 50 41
 Fax: 044 315 50 47
 ViTAB: +41 44 500 38 50
 E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch
 www.sgb-fss.ch



Das Siegerbild im Damendoppel von links: Nadja Tschudin-Gambon, Cécile Aeschlimann Müller, Isabelle Cicala, Regula Perrollaz, Marie Castella und .OSophie Bula